

Oedemann, Marianne

Kita-Sozialarbeit – Sozialarbeiterisches Handeln in einem sozialpädagogischen  
Arbeitsfeld

BACHELORARBEIT

HOCHSCHULE MITTWEIDA

---

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Fakultät Soziale Arbeit

Mittweida, 2024

Oedemann, Marianne

Kita-Sozialarbeit – Sozialarbeiterisches Handeln in einem  
sozialpädagogischen Arbeitsfeld

eingereicht als

BACHELORARBEIT

an der

HOCHSCHULE MITTWEIDA

---

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Fakultät Soziale Arbeit

Mittweida, 2024

Erstprüferin: Prof. Dr. phil. Patricia Kröber

Zweitprüferin: Prof. Dr. phil. Barbara Wolf

Bibliographische Beschreibung:

Oedemann, Marianne:

Kita-Sozialarbeit – Sozialarbeiterisches Handeln in einem sozialpädagogischen Arbeitsfeld. 36 S.

Mittweida, Hochschule Mittweida, Fakultät Soziale Arbeit, Bachelorarbeit, 2024

Referat:

Die vorliegende Bachelorthesis beschäftigt sich mit dem Tätigkeitsfeld der Kita-Sozialarbeit und wie diese in dem sozialpädagogischen Handlungsfeld Kita tätig wird. Für die Erläuterung dessen, wird zunächst beschrieben, wie in Kitas sozialpädagogisch gearbeitet wird und was der Sozialraum Kita bedeutet. Im Zentrum dieser Arbeit steht die Betrachtung der Kita als sozialarbeiterisches Handlungsfeld. Dabei werden verschiedene Aspekte, wie Aufgaben, handlungsleitende Prinzipien und Methoden, Adressat:innen und Ziele der Kita-Sozialarbeit näher beleuchtet. Im Zuge dessen wird auch betrachtet, wie Kita-Sozialarbeit umgesetzt wird und welche Chancen und Herausforderungen das Arbeitsfeld mit sich bringt. Dabei stützt sich die Arbeit auf Literaturrecherche. Beantwortet werden soll die Frage, warum und inwieweit Kita-Sozialarbeit als zusätzliche Arbeitskraft in dem bereits bestehenden sozialpädagogischen Tätigkeitsfeld der Kita wichtig ist und wie diese gelingen kann.

## Inhaltsverzeichnis

### Inhalt

1	Einleitung .....	2
2	Die Kita als sozialpädagogische Einrichtung.....	5
2.1	Der Auftrag von Kitas .....	5
2.2	Aufgaben von Erzieher:innen .....	6
2.3	Kita im Sozialraum .....	8
3	Die Kita als Handlungsfeld der Sozialen Arbeit .....	9
3.1	Exkurs: Die Profession der Sozialen Arbeit.....	10
3.2	Entstehungsgeschichte Kita-Sozialarbeit .....	11
3.3	Aufgaben von Kita-Sozialarbeiter:innen .....	13
3.4	Handlungsleitende Prinzipien und Methoden der Kita-Sozialarbeit.....	15
3.5	Adressat:innen der Kita-Sozialarbeit .....	18
3.6	Ziele der Kita-Sozialarbeit .....	19
3.7	Qualifikationen und Kompetenzen von Kita-Sozialarbeiter:innen .....	20
4	Umsetzung von Kita-Sozialarbeit .....	22
4.1	Praxiskonzepte.....	24
4.2	Konzeptionen .....	25
4.3	Trägermodelle .....	27
4.4	Fallablauf.....	29
5	Chancen und Herausforderungen der Kita-Sozialarbeit.....	30
5.1	Chancen.....	30
5.2	Herausforderungen .....	31
6	Zusammenfassung und Fazit .....	34
	Literaturverzeichnis .....	I
	Erklärung zur selbständigen Anfertigung der Arbeit .....	V

# 1 Einleitung

Lange Zeit oblag das Handlungsfeld der Kindertagesstätten (Kitas) nahezu allein den Erzieher:innen, doch seit einigen Jahren treten auch andere Akteur:innen auf den Plan. Zu diesen neuen Fachkräften gehören auch sogenannte Kita-Sozialarbeiter:innen. Die Schaffung dieses jungen Tätigkeitsfelds der Sozialen Arbeit sorgte in der Vergangenheit für Erregung in professionellen Diskursen. Schnell kam auf Grundlage des neugeschaffenen Arbeitsfeldes die Frage auf, ob es unbedingt noch eine:n weitere:n Akteur:in in der Kita braucht, insbesondere wenn man sich die Zahlen der in Kindertageseinrichtungen tätigen Personengruppen ansieht. Laut dem Statistischem Bundesamt waren 2023 etwa 54% der in Kitas beschäftigten Personen staatlich anerkannte Erzieher:innen. Auch wenn das immer noch die Mehrheit verkörpert, zeigt die Zahl deutlich, dass ebenfalls andere Fachkräfte im Handlungsfeld Kita tätig sind. Dazu gehören neben Kinderpfleger:innen und Heilpädagog:innen auch Diplom-Sozialpädagog:innen und -Sozialarbeiter:innen sowie Praktikant:innen und Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung (vgl. Statistisches Bundesamt 2023, o.S.).

Zurecht kann man sich fragen, welchen Zweck eine weitere Arbeitskraft in der Kita verfolgt und womit ihre Tätigkeit begründet wird. Schnell könnte Kita-Sozialarbeit den Verdacht erwecken, dem bereits etablierten Handlungsfeld der Schulsozialarbeit nachzueifern. Salopp könnte man behaupten, dass Kita- und Schulsozialarbeit denselben Tätigkeiten nachgehen, schließlich sind ihre Umstände doch ähnlich: beide kommen in ein anderes Handlungsfeld, welches von anderen Akteur:innen und Professionen dominiert wird, werden in diesem tätig und müssen sich irgendwie in dem fremden Arbeitsfeld zurecht finden. Wenn man sich die Arbeitsfelder der Kita-Sozialarbeit und Schulsozialarbeit jedoch genauer ansieht, wird schnell klar, wie unterschiedlich sie funktionieren und dass Kita-Sozialarbeit teilweise andere Ziele mit anderen Adressat:innen verfolgt.

Wenn man die Anforderungen an Kitas betrachtet, zeigt sich schnell, dass es bei dem Arbeitsfeld um mehr geht, als Kinder zu bespaßen. Kitas sollen Kinder erziehen, umfassend bilden und auf das spätere Leben vorbereiten. Kinder einer Kita sollen in ihrer Entwicklung zu selbstständigen und eigenverantwortlichen Personen gefördert werden, bestenfalls dabei noch ihre individuellen Interessen kennenlernen und ihre persönlichen Talente entdecken. Kinder sollen zu gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten erzogen werden und einen angemessenen Umgang mit anderen erlernen. Aber bei den Kindern hören die Erwartungen von Kitas noch längst nicht auf. Kitas sollen sich darüber hinaus mit Themen der Inklusion, Gendergerechtigkeit und

Chancenausgleichen auskennen. Sie müssen Eltern beraten, fachliche Netzwerke managen und auf die verschiedensten alltäglichen Herausforderungen professionell reagieren können (vgl. Wesener 2022, S. 6).

Bei diesem komplexen Anforderungsprofil ist klar, dass es nicht das eine universelle Hilfsmittel geben kann, um diesen Ansprüchen immer gerecht zu werden. Vielmehr müssen Fachkräfte einer Kita tagtäglich individuell auf unterschiedliche Bedürfnisse und Entwicklungsstände neu eingehen und einen angemessenen Umgang damit finden. Da sich die Gesellschaft einem immer schneller vollziehenden, fortwährenden Wandel unterzieht, verändern sich mit ihr ebenso schnell die Kinder und Eltern einer Kita. Diese neuen Lebenslagen und Bedarfe von Familien bringen auch neue Herausforderungen mit sich, nicht nur für die Gesellschaft, sondern auch für die tätigen Fachkräfte einer Kita. Es stellt sich somit die Frage, wer ein Kita-Team hinsichtlich der aktuellen gesellschaftlichen Anforderungen und Entwicklungen sinnvoll ergänzen und entlasten kann. Die Antwort darauf soll die Kita-Sozialarbeit sein. Sie soll mithilfe von der sozialraumorientierten Arbeit für Chancenausgleich sorgen und das multiprofessionelle Kita-Team sozialarbeiterisch beraten und unterstützen (vgl. Sielaff 2023, o.S.).

Nicht zuletzt aufgrund der neuen Herausforderungen, die durch die Lebensbewältigung von Familien auch in Kitas getragen werden, dürfte zukünftig die Kita-Sozialarbeit noch mehr an Bedeutung gewinnen. Bereits heute wird Kita-Sozialarbeit durch unterschiedliche Förderprogramme bundesweit unterstützt, sodass das Tätigkeitsfeld in einigen Städten, wie Dresden oder Leipzig, auch in Sachsen bereits etabliert wurde, auch wenn es längst noch nicht so verbreitet ist, wie beispielsweise die Schulsozialarbeit.

Da ich bereits vor dem Antritt des Studiums der Sozialen Arbeit in einer Kita tätig war und dies nach wie vor für mich ein mögliches Arbeitsfeld darstellt, war mein Interesse für die Kita-Sozialarbeit sofort geweckt. Nicht zuletzt aufgrund meiner eigenen bereits gesammelten praktischen Erfahrungen im Arbeitsfeld Kita, habe ich mir vielerlei Fragen in diesem Zusammenhang gestellt, die mich schlussendlich zu der folgenden Forschungsfrage geführt haben: Warum und inwieweit benötigt es Kita-Sozialarbeit als zusätzliche Arbeitskraft in dem bereits bestehenden sozialpädagogischen Tätigkeitsfeld der Kita und wie kann diese gelingen? Schließlich muss man beachten, dass man als Kita-Sozialarbeiter:in in einem oftmals bereits gefestigten sozialpädagogischen Kita-Team tätig wird und mit insoweit erfahrenen Fachkräften zusammenarbeitet, die andere Qualifikationen und Perspektiven mit sich bringen und ihnen dabei auf Augenhöhe begegnen sollte. Wie kann in diesem Fall Kita-Sozialarbeit gelingen, dabei noch

nachhaltig sein und den Anforderungen von Kitas gerecht werden? Mit diesen Fragen setzt sich diese Arbeit auseinander.

Die vorliegende Bachelorthesis ist als Literaturrecherche zu lesen und gliedert sich in sechs Abschnitte. Der erste Teil, nach dieser Einleitung, widmet sich der Kita als sozialpädagogische Einrichtung. In dem Kapitel soll es zunächst um den Auftrag von Kitas gehen, um im Anschluss die Aufgaben von Erzieher:innen zu beleuchten. Das letzte Unterkapitel beschäftigt sich mit der Kita im Sozialraum, da dieser Punkt eine besondere Bedeutung für die Arbeit in und mit Kitas hat. Im dritten Kapitel wird die Kita als Handlungsfeld der Sozialen Arbeit näher betrachtet. Hierfür wird zuerst der Blick auf die Profession der Sozialen Arbeit gerichtet, bevor es um die Entstehungsgeschichte von Kita-Sozialarbeit gehen soll. Im Anschluss werden die Aufgaben von Kita-Sozialarbeiter:innen näher erläutert, gefolgt von handlungsleitenden Prinzipien und Methoden der Kita-Sozialarbeit. Danach soll es um die Adressat:innen von Kita-Sozialarbeit gehen, um abschließend einen Blick auf die Ziele des Arbeitsfelds sowie die notwendigen Qualifikationen und Kompetenzen der Kita-Sozialarbeiter:innen zu werfen. Im vierten Teil dieser Arbeit geht es um die Umsetzung von Kita-Sozialarbeit in der Praxis. Hierfür werden zunächst einige sogenannte Praxiskonzepte vorgestellt, um anschließend auf Konzeptionen und Trägermodelle zu sprechen zu kommen. Im letzten Unterkapitel wird erklärt, wie ein typischer Fall in der Kita-Sozialarbeit abläuft. Das fünfte Kapitel beschäftigt sich mit den Chancen und Herausforderungen der Kita-Sozialarbeit. Im letzten Teil der Arbeit findet die Reflexion der methodischen Vorgehensweise sowie die Beantwortung der Forschungsfrage auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse dieser Arbeit statt.

## 2 Die Kita als sozialpädagogische Einrichtung

Bevor es um die Kita-Sozialarbeit im Speziellen gehen soll, ist es zunächst unerlässlich, die Kita unter dem sozialpädagogischen Aspekt zu betrachten, also losgelöst von der Sozialen Arbeit. Darum beschäftigt sich dieses Kapitel mit dem Auftrag von Kitas, den Aufgaben von Erzieher:innen sowie der Kita als Sozialraum. Dieses Kapitel ist nicht zuletzt auch wichtig, um die Relevanz der Kita-Sozialarbeit in den nachfolgenden Kapiteln aufzuzeigen.

### 2.1 Der Auftrag von Kitas

Kitas stehen in engem Zusammenhang mit der Gesellschaft, sie bilden einen Teil dieser Struktur. Das bedeutet, dass sich Anforderungen und Herausforderungen der Kitas verändern, wenn sich die Gesellschaft verändert. In Deutschland sind die gesetzlichen Rahmenbedingungen für Kitas im SGB VIII ausformuliert. Darin heißt es: „Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden“ (§ 22 SGB VIII). Im Vordergrund steht das Ziel, die Entwicklung der Kinder zu „selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen“ Persönlichkeiten zu fördern sowie in den Bereichen Erziehung und Bildung deren Familien zu unterstützen (ebd.). Dabei wird ein Förderungsauftrag verfolgt, welcher die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes umfasst, sich dabei auf die „soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung“ des Kindes bezieht und sich an dem „jeweiligen Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen“ soll (ebd.). Kitas sind demnach Bildungseinrichtungen, die mit spezifischer frühkindlicher Bildung sowohl alltagsnahe als auch beiläufige Bildungsprozesse mithilfe von insoweit erfahrenen Fachkräften unterstützen, anregen und herausfordern sollen. Da die Kitalandschaft einem stetigen Wandel unterliegt, ändern sich auch die aktuellen Diskussionen innerhalb dieser ständig. Dennoch ist eine Tendenz zu erkennen: Zurzeit liegt auf der Demokratiebildung und sozialem Lernen ein überwiegender Fokus (vgl. Swat 2023, S. 18). Dabei ist die oberste Regel Kinder in ihren Rechten ernst zu nehmen, so wie es in der UN-Kinderechtskonvention verankert ist, und die Pädagogik so auszurichten, dass das Kindeswohl, mit allen im SGB VIII aufgeführten Grundsätzen, im Zentrum steht (vgl. Swat 2023, S. 16).

Wenn man sich die verschiedenen Anforderungen und Konzeptionen von Kitas auf Grundlage des SGB VIII ansieht, erkennt man schnell einen auffallenden Punkt: die



Uneinheitlichkeit der Kinderbetreuung in Deutschland. Bereits beim Namen der Einrichtungen kann man Unterschiede erkennen. Während zum Großteil von Kindertageseinrichtungen oder -stätten (Kitas) die Rede ist, wird teilweise auch von Kindergärten gesprochen. Genauso komplex wie die korrekte Namensfindung, ist die Konzeptvielfalt in Deutschland, die von Bundesland zu Bundesland und sogar von Stadt zu Stadt unterschiedlich ausfallen kann. Über Montessori, inklusive Pädagogik, 24-Stunden-Kindergärten, bis zu Fröbelpädagogik, um an dieser Stelle nur einige wenige Konzepte aufzuzählen, ist nahezu alles denkbar. Auch bei den Trägern kann es Unterschiede, z.B. in der Verantwortungsübernahme in Angelegenheiten der Familienorientierung und Elternbeteiligung sowie der gemeinwesenorientierten Vernetzung und Kooperation, geben. Das bedeutet, dass die Umsetzungen der Rahmenbedingungen des SGB VIII und die Förderung von Kindern von Kita zu Kita unterschiedlich ausfallen kann – auch wenn der Kern der Gleiche bleibt (vgl. ebd.).

## 2.2 Aufgaben von Erzieher:innen

Der Beruf der Erzieher:innen besteht bereits seit langer Zeit. Erste erzieher:innenähnliche Ansätze gab es bereits zu Lebzeiten des griechischen Philosophen Platon, welche er in seinem Werk 388 vor Christi Geburt festhielt (vgl. Wesener 2022, S. 70 ff.). Nun ist seitdem jedoch einiges in der Erzieher:innenlandschaft passiert. Ein wichtiger Meilenstein verkörpert hierbei die Kultusministerkonferenz von 1967, bei welcher neue Rahmenbedingungen für Erzieher:innen in (West-) Deutschland geschaffen wurden, die bis heute als Grundlage der Erzieher:innenausbildung dienen (vgl. Wesener 2022, S. 85 ff.). Es folgten weitere Reformen in der Kinder- und Jugendhilfe, welche uns letztlich zu dem heutigen Stand der Erzieher:innenausbildung bringen. Spätestens seit dem 2010 verabschiedeten Orientierungsrahmen „Bildung und Erziehung in der Kindheit“ besteht ein konkretes Qualifikationsprofil für Erzieher:innen. Laut diesem müssen insoweit erfahrene Fachkräfte ein „breites abstraktes Wissen sowie ein vielfältiges methodisches Können“ mitbringen, welche sie individuell in Situationen anwenden sollen, die sich durch „eine hohe Komplexität, Unvorhersehbarkeit und Interaktionsdichte“ auszeichnen (Wesener 2022, S. 98). Erzieher:innen müssen dabei nicht nur die länderspezifischen Kita-Bildungspläne fachgerecht umsetzen, sondern haben auch die Aufgabe, einen kompetenten Umgang mit Heterogenität, Inklusion und Prävention zu schaffen. Als Erzieher:in sollte man eine ressourcenorientierte Grundhaltung mit sich bringen, um Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen. Erzieher:innen brauchen zum fachlich kompetenten Umgang die Fähigkeiten der Selbstreflexion, Verantwortungsbereitschaft und Belastbarkeit, was vor allem unter dem derzeitigen Fachkräftemangel eine

besondere Rolle spielen dürfte. Es gehört auch zu den Aufgaben von Erzieher:innen selbständig entwicklungs- und bildungsförderliche pädagogische Projekte, anhand von ihnen bekannten entwicklungstheoretischer Modelle, zu erstellen und durchzuführen. Dazu gehört beispielsweise die Fähigkeit als Erzieher:in über didaktische Kompetenzen zur frühen mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildung zu verfügen. Damit einhergehend sollten sie über Konzepte zur (Früh-) Förderung von Kindern Bescheid wissen und über weiterführende Unterstützungs- und Beratungsformen informiert sein. Da es sich hierbei um ein sehr anspruchsvolles Qualifikationsprofil handelt, wurden 2013 bundesweit sechs zu unterrichtende Handlungsfelder festgelegt, um die Grundqualifikation zu unterschiedlichen Berufsfeldern zu gewährleisten. Seither wurde das Konzept mehrfach ergänzt. Stetig kommen neue Aufgaben für Erzieher:innen hinzu, was eine vollständige Umsetzung dieser nahezu unmöglich erscheinen lässt (vgl. ebd.).

Über die Erzieher:innenausbildung lässt sich sagen, dass diese in Voll- und Teilzeit erfolgen kann. Grundvoraussetzung ist ein mittlerer Schulabschluss, über alle weiteren Qualifikationen entscheiden die Länder teilweise unterschiedlich. In Sachsen ist es somit auch als Quereinsteiger:in möglich mit den passenden Voraussetzungen als Erzieher:in anerkannt zu werden (§ 1 SächsQualiVO).

Erzieher:innen haben vordergründig die Aufgabe die Entwicklung und das Aufwachsen der Kinder fachlich zu begleiten und zu beobachten. Insbesondere die soziale Interaktion soll durch verschiedene sozialpädagogische Angebote, wie Singen, Tanzen oder Malen, gefördert werden. Dabei sollte stets darauf geachtet werden, wie sich die Kinder in bestimmten Situationen verhalten, um frühzeitig Defizite oder besondere Begabungen zu erkennen. Wenn Kinder besonderes Interesse oder ein außergewöhnliches Potenzial zeigen, gilt es dieses zu fördern. Eine wesentliche Aufgabe von Erzieher:innen ist der Austausch mit den Eltern. Dazu gehören neben regelmäßigen Eltern- und Entwicklungsgesprächen, auch die Kommunikation bei besonderen Vorkommnissen, die das gemeinsame Handeln erfordern. Darüber hinaus sollten Erzieher:innen über ein Organisations- und Planungstalent verfügen, welches nicht nur die Gestaltung des Kita-Alltags, sondern auch die Organisation von Festen oder Ausflügen, einschließt. Was den Alltag angeht, gehört es auch zu den Tätigkeiten von Erzieher:innen Mahlzeiten vorzubereiten und sich um die Hygiene der Kinder zu bemühen. Dazu gehört, vor allem im Krippenbereich, das Windelwechseln, die Hilfe beim An- und Ausziehen, das Füttern und Händewaschen (vgl. S. 2023, o.S.). Die normative Handlungsgrundlage ist dabei die Unauffälligkeit und der Normalverlauf kindlicher Entwicklung, wodurch auch Angebote für alle Kinder geplant werden – was einen wesentlichen Unterschied zur Tätigkeit von Kita-Sozialarbeiter:innen darstellt (vgl. Sielaff 2023, o.S.).

## 2.3 Kita im Sozialraum

Da der Sozialraum eine besondere Wichtigkeit bei der Kita-Sozialarbeit hat und die Sozialraumanalyse in diesem Zusammenhang eine zentrale Form der Reflexion für die Sozialarbeiter:innen innerhalb des Sozialraumes und der Kita darstellt, befasst sich dieses Kapitel mit der Definition bzw. dem Versuch einer Definition von Sozialraum und dessen Analyse.

Wenn man von (Sozial-) Räumen spricht, kann schnell der Eindruck entstehen, dass es sich um feste Konstrukte handelt, die unveränderlich sind. Doch (Sozial-) Räume sind fluide Gebilde, die sich fortwährend - durch soziale Interaktionen - verändern. Darum kann es auch keine einheitliche oder feste Definition für diese geben, da sie sich immer wieder aufs Neue wandeln (vgl. Kessl / Reutlinger 2010, S. 21 ff.).

In der Sozialen Arbeit ist oft die Rede von Sozialräumen, was zeigt, dass der Begriff „Raum“ ergänzungsbedürftig ist. Im Unterschied zu „Räumen“, sind Sozialräume immer durch menschliches Handeln gekennzeichnet. Sozialraumperspektivisch handelt es sich hierbei um Orte oder Plätze des menschlichen Alltags. Dazu zählen Gebäude, Straßen, Stadtteile und die Menschen, die sich in diesen bewegen, sowie ihre Beziehungen, Interaktionen und sozialen Verhältnissen zu- und untereinander. „Mit Sozialraum werden somit der gesellschaftliche Raum und der menschliche Handlungsraum bezeichnet, das heißt der von den handelnden Akteuren (Subjekten) konstituierte Raum und nicht nur der verdinglichte Ort (Objekte)“ (ebd.). Sozialräume sind dabei auch immer historisch und politisch geprägt und verändern bzw. entwickeln sich von innen heraus durch die Menschen, die in ihnen agieren (vgl. ebd.).

Sozialraumorientierung beschreibt ein Konzept Sozialer Arbeit, das über die Einzelfallhilfe hinausgeht. Ausgangspunkt für die sozialraumorientierte Soziale Arbeit ist die Orientierung an den Interessen und Bedürfnissen der Menschen eines Sozialraums. Bei der Sozialraumorientierung gestalten die Bürger:innen ihre Lebenswelt aktiv mit, wodurch sich ihre Lebensverhältnisse verbessern sollen. Somit soll auch ein besserer Umgang mit schwierigen Lebenssituationen gelingen. Grundlage für die Erreichung dieser Ziele ist die Vernetzung und Integration verschiedener sozialer Dienstleistungen innerhalb des Sozialraums (vgl. Hinte 2019, S. 19 ff.). Der Fokus liegt auf der Aktivierung der innerhalb eines Sozialraums befindlichen Ressourcen (vgl. Kessl / Reutlinger 2018, S. 1596).

Es gibt unterschiedliche Vorstellungen darüber, was Gegenstand der Sozialraumorientierung sein soll. Man kann den Sozialraum unter verschiedenen Blickpunkten betrachten: „[...] Sozialraum als Stadtteil oder Quartier, als Nachbarschaft,

als Handlungsraum von Bewohnern, als soziales Umfeld einzelner Gesellschaftsmitglieder, als Aneignungsraum von Jugendlichen, als Raum konflikthafter Relationierungen, als soziales Areal oder als Gemeinwesen“ (Kessl / Reutlinger 2010, S. 45). Dementsprechend unterschiedlich kann die Arbeit im Sozialraum für Sozialarbeiter:innen ausfallen. Wenn sozialraumorientiert gearbeitet wird, ist es wichtig, stets individuell den jeweiligen Sozialraum zu betrachten und dementsprechend zu agieren. Sozialraumorientierte Soziale Arbeit soll zur sozialpolitischen Emanzipation beitragen und zugleich dafür sorgen, dass Soziale Arbeit in den Prozess der kommunalen Mitgestaltung miteingebunden wird (vgl. Kessl / Reutlinger 2010, S. 49 ff.).

Der Sozialraum Kita ist somit ebenso ein fluides und dynamisches Konstrukt und verändert sich stetig mit den Kindern, ihren Familien und den insoweit erfahrenen Fachkräften. Sozialraum ist jedoch nicht gleich Sozialraum, denn der „private“ Sozialraum der Kinder kann sich vom Kita-Sozialraum unterscheiden. Der Sozialraum der Kita bezieht sich verstärkt auf die sozialen Verknüpfungen, die innerhalb einer Kita herrschen (Kita-Team, Kinder und Familien) und deren alltägliche Struktur innerhalb dieses Konstrukts (vgl. Swat 2023, S. 13 f.).

Für Sozialarbeitende in Kitas ist daher von besonderer Bedeutung den jeweiligen Kita-Sozialraum und die darin befindlichen Ressourcen, die Sozialräume der Familien, mit denen zusammengearbeitet wird, und wiederum deren Ressourcen, sowie den eigenen Sozialraum zur Selbstfürsorge zu kennen (vgl. ebd.).

### 3 Die Kita als Handlungsfeld der Sozialen Arbeit

Bereits seit einiger Zeit obliegt das Handlungsfeld der Kita nicht mehr allein den Erzieher:innen. Immer mehr Fachkräfte und Akteur:innen spielen zunehmend eine Rolle für Kitas, die Kinder und deren Eltern. Etwa 54% der insoweit erfahrenen Fachkräfte, die in Kitas arbeiten, sind staatlich anerkannte Erzieher:innen (vgl. Statistisches Bundesamt 2023, o.S.). Hinzu kommen Kinderpfleger:innen, Heilpädagog:innen, therapeutische Fachkräfte sowie anderes Fachpersonal – und seit Neuestem tritt auch die Kita-Sozialarbeit mit auf den Plan. Bei diesen vielfältigen Kompetenzen innerhalb des Kita-Teams, wird auch vom multiprofessionellen Kita-Team gesprochen (vgl. Grehl 2018, o.S.). Das dritte Kapitel dieser Arbeit befasst sich damit, wie die Soziale Arbeit im Handlungsfeld Kita agiert und wie genau eine solche Integration einer weiteren Profession in der Kita aussehen kann.

### 3.1 Exkurs: Die Profession der Sozialen Arbeit

An dieser Stelle der Arbeit ist es unabdingbar einen Blick auf die Definition der Profession der Sozialen Arbeit zu wagen, da diese die Grundlage für das sozialarbeiterische Handeln in sämtlichen Arbeitsfeldern darstellt. Hierbei sei noch gesagt, dass es zahlreiche unterschiedliche Definitionen für Soziale Arbeit und deren Profession gibt. Laut dem Deutschen Berufsverband für Soziale Arbeit (DBSH) fördert Soziale Arbeit als praxisorientierte Profession und wissenschaftliche Disziplin gesellschaftliche Veränderungen, soziale Entwicklungen, den sozialen Zusammenhalt und die Stärkung der Autonomie und Selbstbestimmung der Klient:innen. Soziale Arbeit befähigt und ermutigt Menschen, die Herausforderungen des Lebens bewältigen zu können und somit ihr Wohlergehen zu verbessern und bindet sie dabei in die Prozesse und Strukturen ein. Hierbei stehen die Grundsätze der sozialen Gerechtigkeit, der Menschenrechte, die gemeinsame Verantwortung und die Achtung der Vielfalt im Mittelpunkt des sozialarbeiterischen Handelns. Soziale Arbeit vereint die Theorien der Sozialen Arbeit, der Human- und Sozialwissenschaften sowie des indigenen Wissens (vgl. DBSH 2016, o.S.). Die breite und vielseitige Aufstellung der Sozialen Arbeit ist eines ihrer typischen Merkmale. Dies erklärt auch, weshalb sie für verschiedenste Träger und Organisationen tätig ist und Dienstleistungen für Menschen in den unterschiedlichsten Lebenssituationen anbietet. Oftmals handelt es sich bei den Institutionen um feste Orte, wie beispielsweise Wohnheime oder Beratungsstellen. Da sich Soziale Arbeit jedoch, wie oben beschrieben, an den Klient:innen orientiert, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden, wird lebensweltorientiert und niederschwellig gearbeitet. Das bedeutet, dass Soziale Arbeit nicht immer einen festen Standort hat bzw. braucht, denkt man beispielsweise an Street Work oder die aufsuchende Familienhilfe (vgl. Graßhoff 2023b, S. 20 ff.).

Soziale Arbeit versteht sich als „bescheidene“ Profession. Obwohl sie von akademisch studierten Personen ausgeführt wird, ist der Status der Sozialen Arbeit in Bezug auf Anerkennung und meist auch Bezahlung nicht selten niedriger. Hinzu kommt, dass Soziale Arbeit keinen alleinstehenden Zuständigkeitsbereich hat. Es gibt wenige Aufgaben, die allein von Sozialarbeiter:innen ausgeführt werden können und dürfen. Kita-Sozialarbeit im Speziellen bewegt sich zwischen verschiedenen Herausforderungen. Zum einen gibt es erfahrene Fachkräfte – oftmals Erzieher:innen – mit einer Ausbildung, die sozialpädagogische Inhalte umfasst und zum anderen die Kita-Sozialarbeiter:innen, deren Studium der Sozialen Arbeit zusätzliche Professionen in sich vereint (vgl. ebd.). Das Studium der Sozialen Arbeit vereinigt sowohl Theorie- als auch Handlungskonzepte. Aufgrund dessen, dass die Soziale Arbeit aus verschiedenen

Professionen sich herausgebildet hat, bündelt sie u.a. psychologische und sozialpädagogische Aspekte. Dabei hat sie die Aufgabe, sich kritisch mit politischen und sozialen Weltgeschehnissen hinsichtlich des gesellschaftlichen Zusammenlebens auseinanderzusetzen. Die Besonderheit der Sozialen Arbeit ist, dass der Begriff sowohl die Berufsgruppe als auch die wissenschaftliche Disziplin zugleich bezeichnet. Das Studium der Sozialen Arbeit ist inhaltlich breit aufgefächert und versucht möglichst viele verschiedene Berufsfelder – und damit auch die unterschiedlichsten Adressat:innen - zu bedienen. Nicht zuletzt dadurch zeigt sich die Notwendigkeit dieses Studiums und kennzeichnet hierdurch ebenso den wesentlichen Unterschied zu anderen Ausbildungen, wie beispielsweise die der Erzieher:innenausbildung (vgl. DBSH 2023b, o.S.).

In einer Kita treffen diverse Akteur:innen aus unterschiedlichen Berufsgruppen mit verschiedenen konstituierten Ausbildungen und Studienabschlüssen aufeinander. Man kann also von dem multiprofessionellen Feld Kita bzw. dem multiprofessionellen Kita-Team sprechen (vgl. Grehl 2018, o.S.). Diese Berufe sind als Professionen zu betrachten, die sich durch bestimmte Merkmale und Aufgaben von anderen Tätigkeitsfeldern abgrenzen. Ein Ziel der Profession Sozialer Arbeit ist es die Autonomie von Menschen wiederherzustellen oder zu verbessern. Dieses Ziel kann jedoch nicht alleine durch die Sozialarbeiter:innen erreicht werden, sondern sollte stets in Kooperation mit den Klient:innen erwirkt werden. Das bedeutet, dass die Adressat:innen stets als Ausgangspunkt der Hilfe zu betrachten sind (vgl. Großhoff 2023b, S. 21 f.).

Bei so zahlreichen Akteur:innen besteht die Herausforderung darin, die Zuständigkeit und Abgrenzung der Tätigkeitsfelder der unterschiedlichen Berufsgruppen zu gewährleisten (vgl. ebd.).

### 3.2 Entstehungsgeschichte Kita-Sozialarbeit

Bei Kita-Sozialarbeit handelt es sich um ein neu geschaffenes Arbeitsfeld der Profession Sozialer Arbeit, welches die Handlungsfelder der Kindertagesbetreuung und der Sozialen Arbeit miteinander vereint. Bislang gibt es jedoch keine einheitliche Definition und wenig Literatur zu dem Diskurs rund um das neue Tätigkeitsfeld. Außerdem gehen auch die Vorstellungen der Umsetzung von Kita-Sozialarbeit in den verschiedenen Bundesländern weit auseinander (vgl. Sielaff 2023, o.S.). 2020 gründete sich die „Fachgruppe Kita-Sozialarbeit“ und wurde Anfang 2021 zum „Fachbereich Kita-Sozialarbeit“ des Deutschen Berufsverband für Soziale Arbeit (DBSH) weiterentwickelt. Dabei ist zu beachten, dass schon weit vor 2020 sozialarbeiterisch in Kitas gearbeitet wurde. Seither wird Kita-Sozialarbeit bundesweit als pädagogisches Zusatzangebot in

Kinderstätten etabliert. Wie eingangs beschrieben, gibt es aufgrund der Neuheit des Tätigkeitsfelds der Kita-Sozialarbeit noch keine einheitliche Definition. Der DBSH definiert es wie folgt: „Kita-Sozialarbeit ist ein zusätzliches sozialpädagogisches Angebot, welches Eltern und Kinder niederschwellig und präventiv unterstützt und begleitet“ (DBSH 2023a, o.S.). Dabei soll Kita-Sozialarbeit die Erzieher:innen beispielsweise bei Fragen zur Orientierung im Sozialraum und herausfordernden Zuständen beraten. Ziele sind vor allem der Ausgleich sozialer Benachteiligung und die Herstellung von Chancengerechtigkeit (vgl. ebd.). Kita-Sozialarbeit zeigt Ressourcen und Bedarfe von Kindern, ihren Eltern und dem Sozialraum auf. Sie unterstützt Kitas und ihre Familien dabei diese zu erkennen und zu nutzen. Dabei berät die Kita-Sozialarbeit ihre Klient:innen vielfältig, da die Themen stets individuell und im lebensweltorientierten Kontext gesehen werden müssen (vgl. Sielaff 2023, o.S.).

Bundesweit sind derzeit bereits erste Ansätze einer Spezialisierung von Kita-Sozialarbeit zu erkennen. Als Vorreiter gilt hierfür Rheinland-Pfalz. Durch die Kita-Gesetzesnovelle vom 1. Juli 2021 wurde jüngst für einige Veränderungen im Arbeitsfeld Kita gesorgt. Neben den Neuerungen, dass der Kita-Betreuungs-Anspruch auf sieben Stunden und ein Recht auf Mittagessen erhöht wurde, wurde auch ein Sozialraumbudget zur Förderung der Kita-Sozialarbeit eingeführt (vgl. Hubig 2021, o.S.). Aber auch in anderen Bundesländern sind Neuerungen im Bereich Kita zu erkennen. Am 1. August 2022 trat das Förderprogramm „Kinder Stärken 2.0“ in Sachsen in Kraft, bei welchem bisher 281 Kitas im Freistaat beteiligt sind. Das Programm setzt sich dafür ein, die Kita-Teams mit einer zusätzlichen insoweit erfahrenen Fachkraft bzw. Kita-Sozialarbeiter:in zu unterstützen (vgl. Kinder Stärken 2023, o.S.). Auch das Modellprojekt „Vielfalt vor Ort begegnen – professioneller Umgang mit Heterogenität in Kindertageseinrichtungen“ in Thüringen macht sich für Kita-Sozialarbeit stark. Das Projekt möchte die Qualität von Kindertagesbetreuungseinrichtungen verbessern und setzt den Fokus insbesondere auf den Umgang mit Diversität, Barrierefreiheit und die Gestaltung neuer Möglichkeitsräume. Über 80 Kindertagesstätten werden mithilfe des Projekts durch zusätzliche Gelder zur Finanzierung von Personal- und Sachkosten unterstützt, was auch der Kita-Sozialarbeit zugutekommt (vgl. Vielfalt vor Ort begegnen 2023, o.S.). Parallel dazu setzen sich bundesweit viele weitere kommunale und einzelne Initiativen für die Umsetzung und Ausgestaltung von Kita-Sozialarbeit ein. Auch der DBSH mit dem Fachbereich Kita-Sozialarbeit verfolgt dabei die Entwicklung des Arbeitsbereichs der Kita-Sozialarbeit und macht sich für eine angemessene Abgrenzung zu anderen Berufsgruppen stark. Der DBSH bietet hierfür eine Vernetzungs- und Austauschmöglichkeit im Fachbereich Kita und fördert die Schaffung und

Aufrechterhaltung spezifischer Qualifizierungsmerkmale von Kita-Sozialarbeiter:innen, die Entwicklung einheitlicher Qualitätsstandards und geeigneter Methoden der Evaluation sowie eine Präzisierung der Tätigkeits- und Aufgabenbeschreibung (vgl. DBSH 2023a, o.S.).

### 3.3 Aufgaben von Kita-Sozialarbeiter:innen

Bevor es um konkrete Aufgaben für Kita-Sozialarbeiter:innen gehen soll, sei gesagt, dass die Aufgaben von Erzieher:innen und Kita-Sozialarbeiter:innen nicht identisch sind, jedoch gibt es bislang auch keine abgegrenzten Zuständigkeitsgrenzen. Das Aufgabenprofil von Kita-Sozialarbeiter:innen und Erzieher:innen dürfte sich jedoch hinsichtlich ihrer professionellen Perspektiven und normativen Grundlagen voneinander unterscheiden. Bei Kita-Sozialarbeiter:innen liegt der Fokus auf der Vereinigung der Bedarfe und Bedürfnisse der Kinder und Eltern. Es wird mit den Familien oft fallorientiert zusammengearbeitet. Dabei handelt es sich häufig um Familien, die normabweichende Bewältigungsanforderungen in ihrem Alltag erfahren, was einen wesentlichen Unterschied zu dem Umgang darstellt, den Erzieher:innen zu Eltern pflegen. In diesem Zusammenhang ist es auch Aufgabe der Kita-Sozialarbeiter:innen dafür zu sorgen, Hemmschwellen bei diesen Familien und Eltern abzubauen und sich der Kita-Sozialarbeit anzuvertrauen, indem sie niedrigschwellig arbeiten und ein sicherer Raum für die aufsuchenden Eltern gewährleistet wird (vgl. Sielaff 2023, o.S.). Dabei ist jedoch zu beachten, dass auch im Arbeitsfeld Kita Soziale Arbeit nur gelingen kann und nachhaltig ist, wenn mit anderen Akteur:innen aktiv kooperiert wird - das schließt selbstverständlich auch Erzieher:innen ein. In diesem Fall bedeutet das jedoch auch, dass Zuständigkeitsfragen im Alltag fortwährend ausgehandelt werden müssen. Kita-Sozialarbeit sollte keinesfalls als „Lückenfüller“ bei Personalengpässen eingesetzt werden und Aufgaben übernehmen, die gar nicht in den Zuständigkeitsbereich dieser fallen, sondern beispielsweise in das Arbeitsfeld von Erzieher:innen, wodurch schlimmstenfalls noch die sozialarbeiterischen Aufgaben vernachlässigt werden. Damit würde die Sinnhaftigkeit von Kita-Sozialarbeit ad absurdum geführt werden und weder dem Arbeitsfeld der Erzieher:innen, noch dem der Kita-Sozialarbeit zugutekommen. Vielmehr sollte Kita-Sozialarbeit als professionelle Bereicherung im Kita-Team wertgeschätzt und integriert werden (vgl. Graßhoff 2023b, S. 21 f.).

Aufgaben der Kita-Sozialarbeit sind sehr vielseitig und haben Schnittmengen mit anderen Berufsfeldern der Sozialen Arbeit, weshalb es nicht möglich ist, eine komplette Aufzählung dieser zu erfassen. Dennoch gibt es einige spezifische Aufgaben, die oft von der Kita-Sozialarbeit erfüllt werden. Zum einen ist das die fallspezifische Arbeit, bei der sich direkt mit den Einzelfällen auseinandergesetzt wird. Das wiederum beinhaltet



Aufgaben wie den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zu den Kindern und Eltern, niedrigschwellige Beratungen und die Unterstützung von Familien sowie ggf. die Vermittlung zu weiteren Hilfesystemen oder anderen unterstützenden Angeboten im Sozialraum. Auch die Unterstützung beim Ausfüllen von Anträgen und ggf. Begleitung zu Ämtern und Behörden gehört zum Aufgabenfeld der Kita-Sozialarbeit. Dabei sollte das Angebot einer offenen Elternsprechstunde gegeben sein (vgl. Reifenhäuser 2021, S. 9 f.). Dies fällt in den Zuständigkeitsbereich der Kita-Sozialarbeit, da die Anforderungen und Herausforderungen an das pädagogische Personal in Kitas, insbesondere in sozial benachteiligten Stadtteilen, für Erzieher:innen immer schwerer zu bewältigen sind. Man kann in diesem Sinne Kita-Sozialarbeit als eine Entlastung für pädagogische Fachkräfte und die Kitaleitung betrachten. Dabei ist es jedoch unerlässlich nochmals zu betonen, dass Kita-Sozialarbeit dabei nicht als „Feuerlöscher“ für unbesetzte Erzieher:innenplätze zu sehen ist (vgl. Sielaff 2023, o.S.).

Auch die fallübergreifende Arbeit im Sozialraum gehört zum Tätigkeitsbereich der Kita-Sozialarbeit. Dazu gehört die Gestaltung von Übergängen, beispielsweise beim Schuleintritt, die Vernetzung der Familien untereinander bzw. die Unterstützung dabei, die Anregung und Förderung des Elternengagements sowie die Nutzung der im Sozialraum vorhandenen Ressourcen zur Unterstützung der Kinder, Eltern und Familien. Sie dient somit mehreren Familien gleichzeitig (vgl. Reifenhäuser 2021, S. 9 f.).

Die fallunspezifische Arbeit gehört auch zu den Aufgaben der Kita-Sozialarbeit und sollte dabei vorausschauend im Sozialraum und Netzwerken wirken. Hierfür wird vom Einzelfall losgelöst gearbeitet. Dazu gehört die Öffentlichkeitsarbeit, um im Sozialraum präsent zu sein, sowie die Vernetzung und Zusammenarbeit mit weiteren Akteur:innen im Sozialraum, um verschiedene Bedarfe identifizieren und befriedigen zu können. Auch die Initiierung neuer Netzwerke im Sozialraum ist in diesem Zusammenhang denkbar. Ziel ist es, Eltern-Bildungsangebote anzubieten, auszubauen und Vertrauen zu schaffen, wovon alle Eltern des Sozialraums profitieren (vgl. ebd.).

Zu den Aufgaben im Kita-Team gehört es, dieses für die Bedarfe und Ressourcen im Sozialraum zu sensibilisieren, Anregungen zu Fort- und Weiterbildungen zu geben, kollegiale Fallberatungen durchzuführen, einen gegenseitigen fachlich professionellen Austausch anzuregen und durchzuführen und selbstverständlich dem Team fachliche Hilfen zu unterschiedlichen Themen anzubieten. Auch übergeordnete Aufgaben, wie Verwaltung, Berichtswesen und Dokumentation, der Austausch mit anderen Kita-Sozialarbeiter:innen, die konzeptionelle Weiterentwicklung der Kita-Sozialarbeit und regelmäßige Bedarfserhebungen gehören zum Alltag der Kita-Sozialarbeit. Die

Aufgaben der Kita-Sozialarbeiter:innen sollten immer in Absprache mit der Kita-Leitung geschehen, damit Kita-Sozialarbeit sich klar von den weiteren Tätigkeitsfeldern im Bereich Kita abgrenzen kann (vgl. ebd.).

### 3.4 Handlungsleitende Prinzipien und Methoden der Kita-Sozialarbeit

Wie in jedem Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit, gibt es auch in der Kita-Sozialarbeit spezifische Leitlinien für das Tätigkeitsfeld. In diesem Kapitel soll es um fünf solcher Leitlinien gehen, die das grundlegend bestimmte methodische Handeln charakterisieren.

Zunächst ist hierbei die Subjektorientierung zu nennen. Hierbei steht das Individuum im Mittelpunkt der Betrachtung. Zunächst liegt der Fokus dabei auf dem Problem der hilfeschuchenden Person. Das oberste Ziel ist, dass das Individuum eine Entwicklung durchläuft und somit einen Umgang mit Problemen erfährt. Hierbei ist es von Bedeutung, dass das Individuum, in dem Fall die Familie, eigene Perspektiven erkennt und somit sein eigenes Leben nach den individuellen Vorstellungen gestaltet (vgl. Wendt / Bokelmann, S. 40).

Die Perspektive der Familien äußert sich vor allem durch ihren individuellen Alltag und deren Aufgaben sowie Schwierigkeiten innerhalb diesem. Daher ist die Betrachtung der Lebensweltorientierung bei der Zusammenarbeit mit Eltern unabdingbar. Bei der Lebensweltorientierung handelt es sich um ein grundlegendes Theoriekonzept der Sozialen Arbeit, welches sich anhand der alltäglichen, politischen und gesellschaftlichen Themen der Menschen orientiert und auf Grundlage dessen individuelle, professionelle Handlungsmöglichkeiten ableitet (vgl. Thiersch 2020, S. 25). Im Vordergrund steht hierbei die Stärkung innerhalb des Alltags, sowie die Bewältigung dessen durch Empowerment und Resilienz-Stärkung. Der Alltag ist dabei als die Welt zu verstehen, in der sich Menschen vorfinden, mit „nützlichen und unnützen“ Gegenständen, den unterschiedlichen sozialen Beziehungen, wie diese Welt erlebt wird und wie in ihr gehandelt wird. Der Alltag bestimmt das Leben eines jeden Menschen, was nicht selten zu Bewältigungskonflikten führen kann (vgl. Thiersch 2020, S. 34). Durch die Zusammenarbeit mit der Kita-Sozialarbeit sollen diese Bewältigungsschwierigkeiten auch durch die Resilienz der Kinder und/oder ihrer Familienmitglieder gestärkt werden. Ein besonderer Blickpunkt wird hierbei auf den Sozialraum der Familie gelegt und darauf welche Ressourcen diese innerhalb des Raums hat bzw. haben könnte (vgl. Graßhoff 2023a, S. 32).

Auch die Ressourcenorientierung spielt eine erhebliche Rolle, da in der Sozialen Arbeit immer davon ausgegangen werden sollte, dass Menschen von sich aus viele Potentiale mit sich bringen oder diese in ihrer Umwelt vorhanden sind, welche ihnen bei der

Bewältigung ihrer Aufgaben oder Ziele helfen können. Das können sowohl soziale Beziehungen als auch Institutionen sein. Die Aufgabe der Sozialarbeiter:innen sollte es sein, solche Ressourcen zu erkennen und die Klient:innen ggf. dazu zu animieren, weitere bisher ungenutzte Ressourcen zu aktivieren (vgl. Wendt / Bokelmann, S. 40 ff.).

Das methodische Handeln der Sozialen Arbeit sollte immer wieder individuell und auf den Einzelfall angepasst erfolgen. Darum ist es wichtig eine methodische Vielfalt aufrecht zu erhalten. Es ist bedeutend zu erkennen, welche Methode für das Individuum angemessen und zielorientiert ist. Im Alltag des Tätigwerdens ist es daher unerlässlich regelmäßig das berufliche Handeln zu reflektieren, damit der sozialarbeiterische Qualitätsstandard gewährleistet werden kann. Das sollte sowohl in Auseinandersetzung mit sich selbst als auch im Team passieren. Im kollegialen Rahmen kann das beispielsweise in Form von Supervisionen oder kollegialen Beratungen stattfinden (vgl. ebd.).

Wie aus der oben genannten Definition herauszulesen, ist ein Merkmal der Sozialen Arbeit das methodische Vorgehen, was als relativ differenziert planbare, klare, zielorientierte, absichtsvolle und reflektiert zu verfolgende Möglichkeit des Problemlösens zu verstehen ist (vgl. Stimmer 2006, S. 22). Für die Kita-Sozialarbeit im Speziellen bedeutet das, mit Familien anhand von wissenschaftlichem und erfahrungsbezogenem Wissen Aufgaben zielorientiert, strukturiert, offen und orientiert am Einzelfall zu bearbeiten. Unter diesen Gegebenheiten ist es wichtig, vorausschauend und spezifisch zu arbeiten. Hilfreich sind hierfür die Methoden der Situationsanalyse, der Intervention sowie der Evaluation. Typische Methoden für die Arbeit mit Familien sind die Einzelfallhilfe, Soziale Gruppenarbeit, Gemeinwesenarbeit sowie einzelne Elemente anderer Methoden, wie die Soziale Beratung oder Rollenspiele. Voraussetzung für ein gutes methodisches Handeln bei der Arbeit mit Familien ist die Planung, da methodisches Vorgehen stets überlegt und zielorientiert erfolgen sollte. Dies steht in enger Verbindung mit konkreten Zielen, die mit den Klient:innen vorab festgelegt werden sollten. Jegliches Handeln ohne Ziel ist nicht nützlich. Abschließend ist es wichtig eine Evaluation durchzuführen, um die erzielten Ergebnisse zu überprüfen (vgl. Wendt / Bokelmann, S. 37 ff.).

Dabei bewegt sich die theoretische Grundlage für das Handeln der Kita-Sozialarbeit stets in der Lebenswelt- und Sozialraumorientierung (vgl. Graßhoff 2023a, S. 32). Dies spielt nicht nur für die Zusammenarbeit mit den Eltern eine Rolle, sondern auch für das Agieren mit der Jugendarbeit, da sich die Kinder- und Jugendhilfe an den Bedingungen

des Sozialraums orientiert und sogar im § 22a SGB VIII gesetzlich verankert ist (Kobelt Neuhaus / Refle 2013, S. 11 ff.).

Sozialarbeiterische Methoden in der Kita-Sozialarbeit dienen dazu, Familien eine Unterstützung bei der Alltags- bzw. Lebensbewältigung zu bieten. Voraussetzung hierfür ist eine gute Eltern-Zusammenarbeit mit der Kita-Sozialarbeit. Hierbei ist die Begleitung dieses Strebens nach Lebensbewältigung als Prozess zu verstehen, wobei stets die Perspektive der Familie im Vordergrund steht. Das methodische Handeln ist daher an deren Lebenswelt und Bewältigung angepasst und sucht nach den dort vorhandenen Ressourcen, weshalb die Methoden auch stets individuell und kontextorientiert ausgeführt und reflektiert werden sollten. Das somit entstehende „Arbeitsbündnis“ zwischen Kita-Sozialarbeiter:in und Familie ist darum immer im Kontext der sozialen Umwelt zu betrachten und dient stets der alltäglichen Lebensbewältigung (vgl. Wendt / Bokelmann, S. 42).

Um ein solches Arbeitsbündnis und damit eine Beziehung zu den Familien zu schaffen, ist es für Kita-Sozialarbeiter:innen wichtig, folgende Aspekte zu gewährleisten: Sozialarbeiter:innen sollten grundlegendes Wissen über die Theorien, Handlungsfelder und Teilgebiete der Sozialen Arbeit mit sich bringen, um methodisch folgerichtig zu handeln. Des Weiteren sollten sie über sozialarbeiterisches Können verfügen, was bedeutet, sich mit dem sachgemäßen Einsatz des Fachwissens im Prozess der Beziehungsentwicklung und Alltagsunterstützung auszukennen. Das kann sich beispielsweise durch eine niedrigschwellige Beratung mit guten Gesprächsführungskennntnissen äußern (vgl. ebd.). Kita-Sozialarbeiter:innen sollten eine wohlwollende Haltung gegenüber den Familien einnehmen. Das beinhaltet Empathie und Verständnis für die familiäre Situation aufzubringen, den Willen der Familie wertzuschätzen und sie bei der Umsetzung, etwas verbessern zu wollen, unter Beachtung der derzeitigen Lebensverhältnisse, zu unterstützen. Durch ihre Niedrigschwelligkeit gelingt es der Kita-Sozialarbeit eine große Bandbreite an Eltern zu erreichen und somit auch präventiv tätig zu werden. Niedrigschwelligkeit sollte hierbei dazu dienen Wege zu verkürzen und effizienter zu gestalten. Vorteilhaft ist dabei die Tagesstruktur von Kitas, denn dadurch, dass Kinder von ihren Eltern gebracht und abgeholt werden, kann eine erste Kontaktaufnahme meist niedrigschwellig, d.h. ohne großen Aufwand für die Eltern, gelingen. Kita-Sozialarbeit versteht sich hierbei als aufsuchende Sozialarbeit, was bedeutet, dass sie präventiv durch Vernetzung im Sozialraum auf die Eltern wirkt und diese einen erleichterten Zugang zu anderen Hilfen haben (vgl. Bläser 2022, S. 9).

Auch die Gesprächsführung nimmt eine gewichtete Rolle ein. Es ist bedeutend, die Familien ernst zu nehmen, auf ihr Wohl, ihre Körpersprache zu achten, dabei Sichtweisen zu ergänzen und Handlungsmöglichkeiten der Alltagsbewältigung offen zu legen. Gesprächsführung sollte unter diesen Gesichtspunkten authentisch, wertschätzend und einfühlsam erfolgen. Auch das Verstehen des zu bearbeitenden Falls ist relevant für den Verlauf des methodischen Handelns. Hierbei ist es wichtig zu durchdringen, was Anlass für den Kontakt zur Kita-Sozialarbeit ist und ob es überhaupt in den Aufgabenbereich dieser fällt. Dies setzt voraus, dass der Fall zunächst verstanden und dann gedeutet werden muss. Das Verstehen des Falls beginnt im ersten Schritt mit einer Exploration, wobei der aktuelle Problemstand analysiert wird. Diese Anamnese dient dazu, sich mit dem Fall vertraut zu machen, sich einen ersten Überblick zu verschaffen, den biografischen Hintergrund, die familiären und sozialen Beziehungen zu verstehen und aufgrund dessen (erste) Hypothesen zu bilden. Die anschließende Deutung des Falls kann auch als Diagnose beschrieben werden. Hierbei werden Informationen aufgrund eigener Beobachtungen, verfügbarer Unterlagen oder Aussagen Dritter gesammelt, geprüft und zum Schluss bewertet. Daraufhin können Aussagen zu konkreten Hilfeformen und damit einhergehenden Entscheidungen formuliert werden (vgl. Wendt / Bokelmann, S. 42).

Das Arbeitsbündnis zwischen Sozialarbeiter:in und Familie wird als Begleitung betrachtet, die durch die Einbeziehung von Wissen, Können und Haltung der Kita-Sozialarbeiter:in gekennzeichnet ist. Abgesehen davon, soll auch die Vernetzung der Familien untereinander dazu beitragen, dass diese selbstständig und eigenverantwortlich ihre Probleme bewältigen können. Dabei ist wichtig zu betonen, dass Kita-Sozialarbeit auf den Grundprinzipien der Freiwilligkeit und Verschwiegenheit beruht, was insbesondere für den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zu den Eltern bedeutend ist (vgl. Reifenhäuser 2021, S. 5).

### 3.5 Adressat:innen der Kita-Sozialarbeit

Allgemein sind Adressat:innen der Sozialen Arbeit Menschen, die Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen benötigen und diese durch Selbsthilfe lösen wollen und sich anhand dessen an ihren individuellen Bedürfnissen orientiert. Dies trifft weitestgehend auch auf die Adressat:innen der Kita-Sozialarbeit zu. Hierbei lohnt es sich die Lebensweltorientierung nach Hans Thiersch hinzuzuziehen: Betroffene werden dabei nicht nur als Subjekte anerkannt, sondern es wird zugleich versucht passgenaue, individuelle Hilfen für diese Menschen aufgrund ihres individuellen Alltags herauszuarbeiten und zu entwickeln (vgl. Thiersch 2020, S. 25 f.). Im Kita-Sozialraum spielt dies eine zentrale Rolle, da Eltern und Kinder in ihrer jeweiligen Lebenswelt

wahrgenommen und in der Partizipation gestärkt werden sollen. Neben den Eltern und Kindern als primäre Zielgruppe, zählen auch insoweit erfahrene Fachkräfte der Kita und andere Akteur:innen im Sozialraum zu den Adressat:innen der Kita-Sozialarbeit. Hierbei steht das Ziel der multiprofessionellen Kooperation im Zentrum, um die Arbeit mit den Eltern und Kindern zu verbessern (vgl. Graßhoff 2023a, S. 29 ff.).

### 3.6 Ziele der Kita-Sozialarbeit

Damit Kita-Sozialarbeit nachhaltig wirken kann, müssen im Voraus die Ziele klar formuliert sein. Das oberste Ziel von Kita-Sozialarbeit ist dabei, neben dem Kinderschutz, nicht nur in der Zusammenarbeit mit Eltern und Kindern in benachteiligten Lebenssituationen zu beraten sowie zu unterstützen, sondern somit auch die Kita zu entlasten (vgl. Sielaff 2023, o.S.). Dabei sollte die Kita sogleich ein besseres Verständnis für die Bedarfe und Ressourcen der Kinder und Familien im Sozialraum durch die Kita-Sozialarbeit entwickeln. In Zusammenarbeit mit den Akteur:innen der Kita sollte ein multiprofessionelles Team entstehen, dessen Mitglieder sich gegenseitig mit ihren verschiedenen Perspektiven bereichern (vgl. Schneider 2023, S. 109 f.). Ein weiteres Ziel ist, dass sich die Kita durch die Tätigkeit der Kita-Sozialarbeit zu einem Kommunikations- und Nachbarschaftszentrum im Sozialraum entwickelt. Kita-Sozialarbeit soll als neue Netzwerkpartnerin im Rahmen und Auftrag der Jugendhilfe gesehen werden. Dabei sollte sich die Kita mit anderen Diensten, Einrichtungen und Angeboten im Sozialraum vernetzen und somit einen niedrigschwelligen Zugang für die Familien verkörpern (vgl. Schnorr 2023, S. 173). Durch die Kita-Sozialarbeit sollen Kinder, Eltern und Familien den Sozialraum und seine Ressourcen besser nutzen und kennen lernen. Sie sollen somit in ihrem Selbsthilfepotential gestärkt werden. Auch die Chancengerechtigkeit soll durch die Kita-Sozialarbeit erhöht werden. Ein weiteres Ziel ist, den Sozialraum und dessen Bedarfe und Ressourcen fortwährend partizipativ zu erheben, analysieren und auszuwerten, damit neue Schlüsse über ihn gewonnen werden und die sozialarbeiterische Arbeit verbessert werden kann (vgl. Schneider 2023, S. 109 f.).

Die Ziele sollten im Kita-Team gemeinsam ausgearbeitet werden, wodurch sie nicht nur zu Zielen der Kita-Sozialarbeit werden, sondern zu Teamzielen für alle in der Kita. Die Zielentwicklung geht also auch teambildend vor, denn durch die gemeinschaftliche Aushandlung der Ziele soll sowohl das multiprofessionelle Kita-Team besser zusammenwachsen als auch die Motivation von Einzelpersonen innerhalb des Teams gestärkt werden (vgl. Reifenhäuser 2023, S. 160).

### 3.7 Qualifikationen und Kompetenzen von Kita-Sozialarbeiter:innen

Um professionell im Arbeitsfeld der Kita-Sozialarbeit tätig zu werden, ist eine akademische Hochschulqualifikation Voraussetzung. Dies kann ein:e staatlich anerkannte Sozialarbeiter:in oder Sozialpädagog:in mit Diplom-, Master- oder Bachelorabschluss; Absolvent:in entsprechender universitärer Studiengänge im Bereich Erziehung, Bildung und Betreuung, wie beispielsweise den Erziehungswissenschaften oder Absolvent:in einschlägiger Hochschulstudiengänge im Bereich Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kindheit mit Diplom-, Bachelor- oder Masterabschluss oder einer ähnlichen Qualifikation sein (vgl. Schnorr 2023, S. 182). Aber diese akademische Qualifikation alleine macht noch keine gute Kita-Sozialarbeit aus. Mit dem Tätigkeitsbeginn der Kita-Sozialarbeit soll gewährleistet sein, dass die oben genannten Anforderungen und Ziele professionell umgesetzt werden. Dafür sollten Kita-Sozialarbeiter:innen vertiefte Einblicke in das System der Kindertagesbetreuung im jeweiligen Bundesland bzw. der jeweiligen Kommune haben. Darüber hinaus ist es erforderlich, Kenntnisse über die Sozialraumorientierung zu haben und regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen sowie sich fachlich mit anderen Expert:innen auszutauschen (vgl. Schneider 2023, S. 112).

Da es sich bei Kita-Sozialarbeit um die Erschließung eines neuen Handlungsfeldes handelt, muss gewährleistet sein, dass Inhalte, Kompetenzen und Rahmenbedingungen regelmäßig weiterentwickelt und ausdifferenziert werden können, um im neuen Tätigkeitsfeld zu überzeugen. Diese Kompetenzen gehen weit über das Grundwissen, welches in einem Studium der Sozialen Arbeit vermittelt wird, hinaus. Dabei ist festzuhalten, dass es nicht das eine Wissen oder die eine Kompetenz gibt, die man für erfolgreiche Kita-Sozialarbeit braucht. Vielmehr sind diese Kompetenzen lediglich als Leitfaden zu verstehen und stets mit Blick auf den konkreten Bezug im jeweiligen Sozialraum zu betrachten. Vanessa Schnorr spricht hierbei von sogenannten Kompetenzprofilen. Dessen Vorlagen können in der Praxis im jeweiligen Sozialraum als Grundlage, beispielsweise bei Bewerber:innen auf eine Stelle der Kita-Sozialarbeit, genutzt werden. Grundlage hierfür ist zunächst das Jugendhilfe-Konstrukt (Stichwort: Jugendhilfe wirkt nur als Ganzes gut) und die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den verschiedenen Jugendhilfeträgern sowie deren kompetente Kooperation im Sozialraum. In diesem Konstrukt leistet Kita-Sozialarbeit den Beitrag, Familien so zu unterstützen, dass Kinder in der Gesellschaft besser integriert werden und in dieser besser aufwachsen können (vgl. Schnorr 2023, S. 171 ff.). Zu den Grundkompetenzen von Kita-Sozialarbeiter:innen gehört es, wie in vorherigen Kapiteln bereits angesprochen, zum einen Sozialraumanalysen durchzuführen, die Ergebnisse handlungsorientiert zu

interpretieren und daraus Schlussfolgerungen zu ziehen, um praktische Handlungsstrategien abzuleiten. Auch die Fähigkeit Partizipation bei den Klient:innen zu initiieren und auszugestalten zählt zum grundlegenden Fachwissens-Repertoire in der Kita-Sozialarbeit. Auch die Reflexionsfähigkeit und gute Kenntnisse der Selbstreflexion sind in diesem Arbeitsfeld besonders wichtige Kompetenzen (vgl. Reifenhäuser 2021, S. 25 f.).

Eine Kompetenz sollte jede:r Kita-Sozialarbeiter:in mit sich bringen: Kooperationsfähigkeit. Auch wenn Kooperation und Zusammenarbeit grundsätzliche Themen der Sozialen Arbeit sind, wird diesen Kompetenzen in der Kita-Sozialarbeit besondere Bedeutung geschenkt. Kooperation und professionelles Zusammenwirken sind nicht nur innerhalb des Kita-Teams, sondern auch im Sozialraum für Kita-Sozialarbeiter:innen unerlässlich. Denkt man beispielsweise an die Kontaktknüpfung mit Klient:innen oder die Absprache mit der Kita-Leitung, zeigt sich, dass Kita-Sozialarbeiter:innen Kontakt tragfähig herstellen und aufrechterhalten müssen, um in einer Kita handlungswirksam zu werden, zu sein und zu bleiben. Auch der Kontakt zu Kolleg:innen und Netzwerkpartner:innen sowie anderen Professionen sollte dabei nicht vergessen werden, um den Auftrag und die Aufgaben von Kita-Sozialarbeit angemessen zu erfüllen. Auch damit Zuständigkeiten im Kita-Team abgeklärt und ausgehandelt sowie die Transparenz und Handlungssicherheit für die Kita-Sozialarbeiter:innen hergestellt werden, benötigt man Kooperationsfähigkeit. Nur so können standhafte und tragfähige Strukturen im Kita-Team etabliert werden und die Unterstützung durch die Kita-Leitung verankert und abgesichert werden. Das geschieht selbstverständlich nicht von heute auf morgen. Kooperationsbeziehungen brauchen Zeit, Ressourcen, Authentizität und vor allem persönliche Gesichter. Die Knüpfung von Netzwerken zur guten Zusammenarbeit braucht Zeit zum Gedeihen und Wachsen sowie das Engagement diese aufrecht zu erhalten, damit sie auch in schwierigen Zeiten ihre Wirkung entfalten können. Dies erlangt man vor allen Dingen durch die Präsenz im Sozialraum. Nur da, wo ständige Kontaktversuche hergestellt werden, kann Vertrauen aufgebaut und Netzwerke etabliert werden und das gelingt gewiss nur mit den jeweiligen Kompetenzen (vgl. Schnorr 2023, S. 183 ff.).

Einen besonderen Stellenwert, wenn es um die Kompetenzen von Kita-Sozialarbeiter:innen geht, haben die rechtlichen Grundlagen, welche Kita-Sozialarbeit betreffen. Neben den grundlegenden Kenntnissen über Kindeswohlgefährdung, Kinderrechte und Kinderschutz, beinhaltet dies auch Kenntnisse über Schweigepflicht und Datenschutz, sowie Wissen über Verwaltungsakte und sozialverwaltungsverfahrenrechtliche Tätigkeiten. Des Weiteren sollte jede:r Kita-



Sozialarbeiter:in die Fähigkeit besitzen, rechtliche Sachverhalte einschätzen und einsortieren zu können. Dazu gehört auch, auf Grundlage des rechtlichen Fachwissens anwaltschaftlich für die Klient:innen, die Familien, einzutreten und ggf. diese beispielsweise bei gerichtlichen Verfahren zu unterstützen und zu begleiten (vgl. Reifenhäuser 2021, S. 25).

Bevor das Arbeitsfeld der Kita-Sozialarbeit etabliert wurde, haben bereits andere pädagogische Fachkräfte mit einer Fachschulausbildung und ausreichend langjähriger Berufserfahrung angemessene und erfolgreiche Kita-Sozialarbeit geleistet. Erfahrungsgemäß sind nicht zuletzt auch deswegen das Wissen über das System Kita und die Bekanntheit im Kita-Team Faktoren, die das Gelingen von Kita-Sozialarbeit begünstigen. Unter dieser Betrachtung könnten Skeptiker:innen annehmen, dass es für Kita-Sozialarbeit keinen akademischen Abschluss braucht, sondern auch insoweit erfahrene Fachkräfte per se Soziale Arbeit leisten können. Diese Annahme würde jedoch wahrscheinlich die Qualität beider Professionen mindern und zu berufspolitischen Professionalisierungs- und Professionsdiskursen führen. Jede:r Akteur:in in der Kita hat eine individuelle Daseinsberechtigung und sollte sich auf das eigene Tätigkeitsfeld, welches man studiert oder erlernt hat, konzentrieren, damit der Qualitätsstandard professionell aufrecht erhalten werden kann (vgl. Schnorr 2023, S. 182).

Da Kita-Sozialarbeit ein junges Arbeitsfeld ist, welches sich stetig erweitert und vertieft, gibt es momentan noch kein verbindliches Curriculum für eine Qualifizierung. Es liegt also an den Kita-Sozialarbeiter:innen ihr Tätigkeitsfeld beständig zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Hierzu dienen zum einen Fort- und Weiterbildungen und zum anderen Beratungsangebote, wie Supervisionen, Interventionen und Beratungswerkstätten. Neben der reflexiven Auseinandersetzung mit dem eigenen Arbeitsfeld, soll somit auch ein Raum für fachliche Beratung und für den Austausch über Erfahrungen und Erkenntnisse mit anderen Fachkräften gewährleistet werden (vgl. Schnorr 2023, S.185 f.).

## 4 Umsetzung von Kita-Sozialarbeit

Die vorherigen Kapitel der vorliegenden Arbeit haben sich vordergründig mit den Theorien der Kita-Sozialarbeit auseinandergesetzt. Auch wenn Kita-Sozialarbeit ein junges sozialarbeiterisches Handlungsfeld ist, wird sie bundesweit vermehrt in Kitas integriert. Stimmt dabei die Umsetzung der Theorien im Kita-Alltag mit der Realität überein? Das vorliegende Kapitel beschäftigt sich damit, wie eine Integration von Kita-Sozialarbeit in Kitas aussehen kann.

Wenn es um die Umsetzung von Kita-Sozialarbeit geht, geht es gleichermaßen auch um die Qualität der durchzuführenden Arbeit. Die Voraussetzung zum Tätigwerden in jenem Berufsfeld - und damit die Qualitätsanforderung an die Kita-Sozialarbeit - ist eine akademische Ausbildung. Gründe hierfür sind, dass sich in diesem Arbeitsfeld Kenntnisse über den Sozialraum und damit verbundene methodische Analysen oder beratende Tätigkeiten in der Elternzusammenarbeit, beispielsweise bei rechtlichen Fragen, nicht allein auf reine Praxiserfahrungen beziehen dürfen. Diese Kenntnisse werden im Studium der Sozialen Arbeit intensiver behandelt, als es beispielsweise in der Erzieher:innenausbildung der Fall ist. Grundlegende Aufgaben der Kita-Sozialarbeit sind Netzwerkmanagement, Tätigkeiten, die sich stark mit den Themen Kooperation und Vernetzung auseinandersetzen (z.B. regelmäßige Sozialraumanalysen), Hospitationen, gute Kommunikationsfähigkeiten sowie Beratungskompetenzen in Bezug auf Eltern, Träger, Kinder und ggf. das Kita-Team sowie die Unterstützung in herausfordernden Lebenssituationen. Beispiele der Umsetzung hierfür sind fachliche Hilfen bei Themen der Partizipation, Inklusion, Resilienz-Stärkung, Konfliktlösung sowie öffentliche Präsenz zu zeigen und transparent zu sein (Öffentlichkeitsarbeit). Auch kollegiale Fallberatungen zu moderieren sowie zu hospitieren und zu beraten fallen in das Aufgabenfeld der Kita-Sozialarbeit. Hierbei wird der wesentliche Unterschied zu Erzieher:innenausbildungen und Ausbildungen für Führungskräfte deutlich: All die oben aufgezählten Anforderungen an die Kita-Sozialarbeit sind grundlegende Bestandteile eines Studiums der Sozialen Arbeit (vgl. Swat 2023, S. 26 ff.).

Kita-Sozialarbeiter:innen sind oftmals bei dem Träger der jeweiligen Kita angestellt. Das hat den Nebeneffekt, dass sie schneller als Teil des multiprofessionellen Kita-Teams akzeptiert werden, da sie eine stetige Präsenz in der Kita einnehmen. Kita-Sozialarbeiter:innen haben somit die Möglichkeit mit dem Kita-Team zusammenzuarbeiten, dabei ihre eigenen Expertisen und Stärken einzubringen und das Team so zu unterstützen. Aber auch die Spezialisierung der Kita-Sozialarbeit kann, beispielsweise durch Beratung, die Kolleg:innen entlasten (vgl. Swat 2023, S. 29).

Eine der wichtigsten Voraussetzungen gelingender Kita-Sozialarbeit ist der Kontakt zur Kita-Leitung. Auch das Zusammenwirken mit dem restlichen Team ist von erheblicher Bedeutung, denn Akzeptanz, sowie unter den pädagogischen Fachkräften, als auch den Familien, ist notwendig, damit Kita-Sozialarbeit im Sozialraum Kita aktiv und nachhaltig wird. Dabei ist zu betonen, dass dies jedoch nicht immer auf Anhieb gelingt bzw. gelingen kann. Als Kita-Sozialarbeiter:in muss man ständig mit Kolleg:innen und Klient:innen kommunizieren und an einer guten Zusammenarbeit mitwirken (vgl. Swat 2023, S. 26 f.).

Ader und Schrappner entwickelten 2021 die Darstellung „Jugendhilfe wirkt nur als Ganzes gut“ weiter. Anhand dieses Schemas lässt sich gut erkennen, wo Kita-Sozialarbeit zu verorten ist und wo sie hilfreich sein kann. Grundlegend beschäftigt sich die Kita-Sozialarbeit mit der Lebenswelt und den Lebensbedingungen ihrer Klient:innen und bildet damit, zusammen mit der Jugendarbeit und Familienbildung, das Fundament der Jugendhilfe. Kita-Sozialarbeit ist bei Bedarf dafür da, die Selbstorganisation der Familien zu stärken, sie berät, entlastet und unterstützt (vgl. Ader / Schrappner 2020, S. 21). Der Tätigkeitsbereich endet meist bei dem Ausgleich von Unsicherheiten, denn alles, was darüber liegt, also Begleitung und Hilfe in Einzelfällen, ist nur noch bedingt das Aufgabenfeld der Kita-Sozialarbeit. Spätestens, wenn der Kinderschutz in Frage zu stellen ist, muss an Kolleg:innen mit entsprechender professioneller Expertise vermittelt werden. (vgl. Swat 2023, S. 26 ff.).

Kita-Sozialarbeit arbeitet nicht ausschließlich vor Ort in der Kita, sondern wird auch im Sozialraum tätig, beispielsweise wenn sie Eltern zu Terminen begleitet. Darum hat der neutrale Rückzugsort für dieses Arbeitsfeld eine wesentliche Bedeutung, denn er ist Voraussetzung für die wichtige Vernetzung und den essentiellen Austausch unter den Kita-Sozialarbeiter:innen. Auch hinsichtlich der Arbeit mit Eltern spielen die Räumlichkeiten eine bedeutende Rolle. Klient:innen der Kita-Sozialarbeit sollen den ihnen zur Verfügung stehenden Raum als sicher und verschwiegen vorfinden, damit sie sich den Sozialarbeitenden anvertrauen und offen miteinander kommunizieren können. Dies ist Grundvoraussetzung für eine gute und nachhaltige Zusammenarbeit mit den Eltern. Das soll auch bedeuten, dass den räumlichen Bedingungen eine besondere Wichtigkeit in der Kita-Sozialarbeit zugetan werden sollte (vgl. Swat 2023, S. 29).

Es ist demnach festzuhalten, dass bei der Umsetzung von Kita-Sozialarbeit auf einige Rahmenbedingungen geachtet werden muss, wenn man möchte, dass diese nachhaltig wirkt und eine Verbesserung für die Familien, Kolleg:innen und den Sozialraum mit sich bringt. Nicht selten, so zeigt die Praxis, kann man hierbei auf Herausforderungen und Hürden stoßen. Es liegt an den Kita-Sozialarbeiter:innen für diese Rahmenbedingung einzustehen und somit für den wegweisenden Qualitätsstandard zu sorgen.

#### 4.1 Praxiskonzepte

Um gelingend Kita-Sozialarbeit in den Alltag von Kitas zu integrieren, gibt es verschiedenste Möglichkeiten. Man kann hierbei grundlegend in zwei Zugänge unterscheiden. Bei dem additiv-ergänzenden Konzept werden sozialpädagogische Fachkräfte als eine zusätzliche fachliche Ressource für die Kitas angesehen, sind dabei aber kein Teil der Institution. Kita-Sozialarbeiter:innen sind tages- oder stundenweise in

den Einrichtungen aktiv oder stehen als externe Ansprechpartner:innen zur Verfügung. Oftmals wird in diesen Fällen nach klassischen sozialarbeiterischen Methoden, wie der Sozialen Gruppenarbeit, Gemeinwesenarbeit oder Einzelfallhilfe, gearbeitet (vgl. Sielaff 2023, o.S.).

Bei dem integriert-erweiterten Zugang erhalten Kitas eine strukturell eingesetzte zusätzliche Ressource durch sozialpädagogische Fachkompetenz. Im Zentrum steht die Kita als Organisation und die dort agierenden insoweit erfahrenen Fachkräfte mit den Adressat:innen. Alle agierenden werden in das sozialarbeiterische Handeln miteinbezogen. Ziel ist es, eine Organisationsentwicklung der Kita aus der Perspektive der Kinder zu erlangen. Auch die fachlichen Grundlagen der Kita-Sozialarbeit sollen somit anhand von Methoden und Inhalten spezifisch erweitert und differenziert werden (vgl. ebd.).

## 4.2 Konzeptionen

Wenn es um die konzeptionelle Ausgestaltung von Kita-Sozialarbeit geht, muss zunächst beachtet werden, dass sich der Sozialraum mit den in ihm vorhandenen Menschen, deren Bedarfen und Lebenssituationen - und damit auch der Kita – stetig verändert. Diese Veränderungen und Neuerungen muss Kita-Sozialarbeit immer im Blick behalten und aufs Neue analysieren. Auch wenn sich die Ansätze von Kita-Sozialarbeit regional unterscheiden können, steht die Analyse der Bedarfe des Sozialraums zumeist an erster Stelle und sollte demnach auch in der Konzeption von Kita-Sozialarbeit Anklang finden. Dabei sollten bestimmte wesentliche konzeptionelle Merkmale herausgearbeitet werden. Zum einen nimmt Kita-Sozialarbeit die gesamte Familie in den Blick, nicht nur das Kind oder die Eltern voneinander losgelöst. Es wird die Familie als zusammenwirkendes System betrachtet und der Sozialraum als Ressource gesehen. Kita-Sozialarbeit verfolgt dabei das Ziel der Chancengleichheit und dem Prinzip des sozialen Ausgleichs. Des Weiteren versteht sich Kita-Sozialarbeit als Vermittler:in zu anderen Diensten und Institutionen. Sie wirkt präventiv und ist durch eine starke Netzwerkorientierung geprägt, wobei sie im System der Kindertagesbetreuung und im Hilfesystem des jeweiligen Sozialraums fest verbunden ist (vgl. Schneider 2023, S. 104 ff.).

Zu Beginn der Kita-Sozialarbeit ist daher zunächst eine Sozialraumanalyse von Nöten. Unter einer Sozialraumanalyse versteht man die Betrachtung eines abgrenzbaren räumlichen Gebietes, wie einem Stadtteil oder Wohngebiet, im Hinblick auf soziale Merkmale und Bedürfnisse der Bewohner:innen, Wohn- und Lebensqualität, Nutzung sozialer Leistungen, Ressourcen, etc. Davon ausgehend sollen Hilfe- und

Unterstützungsangebote möglichst genau auf die alltägliche Lebenssituation der Bewohner:innen ermittelt und angepasst werden (vgl. Herrmann 2018, S. 1151 f.). Bei einer Sozialraumanalyse handelt es sich immer um eine Momentaufnahme, was bedeutet, dass sie nie vollständig ist und regelmäßig aktualisiert werden muss, damit sie sich an die wandelnden Bedarfe ihrer Bewohner:innen anpassen kann. Bei der Erstellung einer solchen Sozialraumanalyse sollte man sich verschiedene Fragen stellen, wie: „Welche Aspekte sind für Kinder und deren Aufwachsen im Sozialraum von großer Bedeutung?“ oder „Wer hat wie viel Macht und Einfluss auf die Ressourcen der Kita-Sozialarbeit?“. Aus den Erkenntnissen der Sozialraumanalyse lassen sich Ziele für die Kita-Sozialarbeit formulieren, wodurch diese gezielter ihre Wirkung auf die Kinder und Eltern des Sozialraums auslegen kann. Die Vorteile von sozialraumorientierter Kita-Sozialarbeit sind, dass diese noch spezifischer Ressourcen des Sozialraums identifiziert, nutzt und stärkt sowie mit ihren Akteur:innen besser netzwerken kann (vgl. Schneider 2023, S. 105 ff.).

Eine Konzeption stellt allgemein zunächst eine feste Grundlage dar. Kitas verfügen über eine individuell auf ihre Einrichtung zugeschnittene Konzeption. Eine solche Konzeption sollte in Zusammenarbeit mit den sozialpädagogischen Fachkräften der Kita erstellt werden. Wichtig ist hierbei im Voraus zu diskutieren, was mit der Schrift bezweckt werden soll, und welche Motivation dahintersteht. Die Konzeptentwicklung kann dabei dazu beitragen, dass das Arbeitsfeld und das eigene Handeln der Akteur:innen aus einem neuen Blickpunkt reflektiert werden und somit zu Veränderungen innerhalb der Einrichtung führt (vgl. Textor 1996, o.S.). Es werden verschiedene Ideen durch eine akzeptierende, gute Zusammenarbeit der Akteur:innen, die über die hierzu erforderlichen Ressourcen und fachlichen Kompetenzen verfügen, zusammengetragen und diskutiert (vgl. Schneider 2023, S. 107 ff.). Die Konzeption sollte sich u.a. mit Themen der frühpädagogischen Ansätze, Erziehungszielen, Vorstellungen vom Kind und seinen Bedürfnissen auseinandersetzen (vgl. Textor 1996, o.S.). Auch die Leitbilder und Konzeptionen des Trägers und die Kita-Sozialarbeit mit ihren unterschiedlichen Erwartungen, Rahmenbedingungen und Werten sollten miteinander im Kita-Team vereinbart und transparent gemacht werden (vgl. Schneider 2023, S. 107 ff.). Eine solche Konzeption sollte verschiedene Aspekte, wie institutionelle Rahmenbedingungen (z.B. Finanzierung, Trägerschaft) und die institutionelle Vernetzung beinhalten und sich dabei stets an den Bedarfen der Klient:innen orientieren. Grundlage hierfür kann die Sozialraumanalyse darstellen. Dabei sollten die Themen Ziele, Zielgruppen, personelle Aufstellung, Qualifikation der Kita-Sozialarbeit, die räumliche und institutionelle Anbindung, Vernetzung, Niederschwelligkeit, Neutralität, Anbindung an Schule und

Jugendarbeit sowie Evaluation ebenfalls Beachtung finden (vgl. ebd.). Auch für wie viele Kitas, Kinder und Stadtteile ein:e Kita-Sozialarbeiter:in zuständig ist, sollte in der Konzeption beschrieben sein, denn dies kann regional schwanken (vgl. Schneider 2023, S. 112). Eine Konzeption ist dabei nie vollständig, sondern muss, ähnlich wie die Sozialraumanalyse, fortwährend ergänzt oder abgeändert werden (vgl. Textor 1996, o.S.).

### 4.3 Trägermodelle

Je nachdem welche konkreten Ziele Kita-Sozialarbeit im jeweiligen Sozialraum verfolgen soll, sind verschiedene Trägermodelle denkbar. Hierbei ist wichtig zu betonen, dass Sozialarbeiter:innen vor Arbeitsantritt sich über die verschiedenen Träger und deren Ziele und Haltungen informieren sollten, denn diese können von Träger zu Träger sehr unterschiedlich ausfallen (vgl. Schneider 2023, S. 115 ff.).

Wer direkt bei einer Kita angestellt ist, stellt einen direkten Nutzen für diese dar. Man hat den Sozialraum der einen Kita im Blick, sollte sich darum jedoch auch über die Kita hinaus beschäftigen und im Austausch mit anderen Akteur:innen stehen. Da es vorkommen kann, dass man als Sozialarbeiter:in nicht als externe Fachkraft wahrgenommen wird, sollte man sich bewusst von den pädagogischen Fachkräften abgrenzen und dies klar im Kita-Team kommunizieren. Das ist besonders für die Aufgabenverteilung wichtig. Die Koordination obliegt der Kita-Leitung (vgl. ebd.).

Man kann auch bei einem Kita-Träger für die eigene Kita als Kita-Sozialarbeiter:in angestellt sein. Hierbei gibt es ein eigenes Trägerprofil, welches auch im Kita-Sozialraum gestärkt werden kann. Dabei kann es vorkommen, dass verschiedene Sozialräume bedient werden sollen, die sich voneinander unterscheiden. Der Einsatz der Kita-Sozialarbeit erfolgt bei diesem Modell flexibel, je nach Bedarf. Die Vorgesetztenfunktion obliegt dem Träger, weshalb man als Kita-Sozialarbeiter:in von einzelnen Kitas unabhängig ist (vgl. ebd.).

Auch die Anstellung bei einem Kita-Träger für mehrere Kitas – auch anderer Träger – ist möglich. Hierbei übernimmt man als Kita-Sozialarbeiter:in die Dienstleistung für mehrere Kitas im selben Zeitraum. Oftmals gibt es hier eine vertragliche Regelung darüber, in welchem Umfang und welcher Art das sozialarbeiterische Arbeiten stattfinden soll. Als sozialarbeitende Person hat man einen ausgeprägteren Bezug zu einem Sozialraum, was die Vernetzung innerhalb dessen begünstigt. Man kann sich über die Trägergrenzen hinweg untereinander austauschen. Eine Koordination zwischen den unterschiedlichen Trägern ist jedoch sinnvoll (vgl. ebd.).

Die Anstellung bei einem öffentlichen Träger für mehrere Kitas unterschiedlicher Kita-Träger stellt ebenso eine Möglichkeit dar. Hierbei bietet man als Kita-Sozialarbeiter:in Dienstleistungen für mehrere Kitas und Träger an. Auch hier sollte eine vertragliche Vereinbarung darüber bestehen, welcher Umfang und welche Art der sozialarbeiterischen Arbeit einheitlich geleistet werden sollen. Bei dieser Anstellung hat man einen stärkeren Bezug zu einem Sozialraum, was die Vernetzung in diesem ermöglicht. Die Bündelung und der Austausch kann über die Trägergrenzen hinweg stattfinden. Es besteht die Möglichkeit, die Erkenntnisse generell für die Kinder- und Jugendhilfe besser zu nutzen (vgl. ebd.).

Ein weiterer Punkt, der bei der Auswahl der Trägerschaft Beachtung finden sollte, ist die Anbindung zu weiteren Netzwerkpartner:innen, wie der Schulsozialarbeit im Sozialraum. Insbesondere das Zusammenwirken von Kita- und Schulsozialarbeit spielt hierbei eine wichtige Rolle. Zwar haben beide unterschiedliche Zielgruppen, stehen dabei jedoch meist in Zusammenhang. Gerade für den Übergang zwischen Kindertageseinrichtung und Schuleintritt ist eine gute Zusammenarbeit und Organisation bedeutsam. Dies spielt darum auch eine Rolle bei der Auswahl der Träger. Die Bedeutung dieser Überlegung wird besonders deutlich, wenn man beachtet, dass sich die Zusammenarbeit je nach Form unterscheiden kann: so kann es sein, dass Kita- und Schulsozialarbeit unterschiedliche oder gleiche Trägerschaften haben oder auch, dass Kita- und Schulsozialarbeit von einer Person ausgeführt wird. Jede Form bringt Vor- und Nachteile mit sich, welche individuell abgewogen werden sollten und über welche man sich als Kita-Sozialarbeiter:in bewusst sein sollte (vgl. Schneider 2023, S.117 ff.).

Egal, in welcher Form Kita-Sozialarbeit integriert werden soll, sie sollte immer zum Arbeiten einen institutionell abgesicherten und konkret erkennbaren Freiraum in ihrer Tätigkeit haben. Um dies zu gewährleisten, ist es nicht nur unabdingbar mit Vorgesetzten eine gute Zusammenarbeit zu erwirken, sondern auch sich mit anderen Kitas, Einrichtungen und Diensten der Sozialen Arbeit sowie Schulen zu vernetzen. Als Kita-Sozialarbeiter:in sollte man sich für klare Zuständigkeitsbereiche und Verantwortlichkeiten in der Zusammenarbeit und zur Abgrenzung zu anderen Dienstleister:innen, einsetzen. Dabei sollte man sich an den Bedarfen im Sinne des Kindeswohls orientieren und sich bemühen, zu einer festen Ansprechperson zu werden. Im Sozialraum sollte ein Bewusstsein für eine gemeinsame Sorge aller Netzwerkpartner:innen um das Wohl des Kindes im Einzelfall und unter Beachtung der unterschiedlichen Lebensbedingungen erlangt werden. Auch den Übergängen zwischen verschiedenen Partner:innen im jeweiligen System sollte stets Beachtung geschenkt

werden und dabei möglichst aus der Perspektive der Kinder betrachtet werden. Dabei sollten die Kinder aktiv im Sinne der Partizipation eingebunden werden (vgl. ebd.).

Für die Soziale Arbeit bedeutet das, sich gut mit dem Träger und der Konzeption der jeweiligen Kita auszukennen, wenn Kita-Sozialarbeit etabliert werden soll, denn unterschiedliche Konzepte bieten unterschiedliche Umsetzungsmöglichkeiten. Die Träger und Konzeptionen können Auswirkungen auf die Werte und Normen haben, die in der Kita vertreten werden sollen, sowie auf die Art und Weise wie methodisch gearbeitet wird. Hinzu kommt, dass man stets als Sozialarbeiter:in auf ein bereits bestehendes System aus verschiedenen Akteur:innen trifft – in diesem Fall Erzieher:innen, Führungspersonen, die Kinder und deren Familien - die bereits einen Einfluss auf die Ausgestaltung des Systems Kita hatten und haben. Kita-Sozialarbeit geht mit ihrem Handeln über den allgemeinen Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kitas hinaus, da die Kindertagesstätte durch die Soziale Arbeit zur zentralen Anlaufstelle in den Sozialraum hineinwirkt, was man als Kita-Sozialarbeiter:in stets im Hinterkopf haben sollte (vgl. Swat 2023, S. 16 f.).

#### 4.4 Fallablauf

Oftmals kann man bei dem methodischen Vorgehen von Kita-Sozialarbeiter:innen einen typischen Handlungsablauf erkennen, der in diesem Kapitel beschrieben werden soll. Allen voran steht die Kontaktaufnahme mit der Kita-Sozialarbeit. Diese kann auf unterschiedliche Weise erfolgen, beispielsweise durch den Wunsch der Eltern nach einem vertraulichen Gespräch. Dann liegt es an dem Sozialarbeitenden zu analysieren, was der Sachverhalt ist, also welches Anliegen die Eltern. Im Anschluss geht es um die methodische Klärung, bei der vereinbart wird, wie es weitergehen soll und was zu tun sein wird. Diese Vereinbarung findet in Form einer Aushandlung mit den Eltern statt, indem sie dazu animiert werden, sich an der Lösungsfindung zu beteiligen und mögliche eigene Vorschläge einzubringen. Wenn sich die Eltern dazu bereit erklären, ist der nächste Schritt die Realisierung, wobei es um das konkrete Handeln der Eltern, ggf. mithilfe der Kita-Sozialarbeit geht. Im Anschluss erfolgt die Evaluation, bei der besprochen wird, wie gut der abgesprochene Plan im Alltag umsetzbar ist, wie erfolgreich die Schritte waren, ob eine Anpassung im Plan erfolgen muss oder ob die Zusammenarbeit erfolgreich beendet werden kann. Hierbei ist wichtig festzuhalten, dass die Arbeit mit Familien immer individuell und anlassbezogen erfolgen muss, damit sie für den Einzelfall zugeschnitten das zu erreichende Ziel erlangen kann (vgl. Wendt 2021, S. 46 ff.).



## 5 Chancen und Herausforderungen der Kita-Sozialarbeit

Wie in jedem neuen Handlungsfeld bringt auch die Kita-Sozialarbeit neue Chancen und Herausforderungen mit sich, sowohl für sich selbst als Arbeitsfeld als auch für die Menschen, mit denen gearbeitet wird. Das folgende Kapitel widmet sich eben jenen primären Chancen und Herausforderungen.

### 5.1 Chancen

Wie in allen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit, gibt es auch bei der Kita-Sozialarbeit keine Erfolgsgarantie. Jedoch kann sie als Chance betrachtet werden. Es lassen sich eindeutige Aufgaben und Tätigkeitsfelder erkennen, die als Gewinn für die Familien einer Kita betrachtet werden können. Es bleibt jedoch offen, wie wirksam diese in der Zukunft sein werden (vgl. Swat 2023, S. 24 ff.).

Häufig wird die Etablierung von Kita-Sozialarbeit mit den guten Erfahrungen der Schulsozialarbeit begründet, wobei sich beide Tätigkeitsfelder sowohl in ihren Strukturen als auch ihren Zielgruppen voneinander unterscheiden. Während die Schulsozialarbeit sich neben den Lehrkräften und Eltern vor allen Dingen auf die Schüler:innen konzentriert, sind die Adressat:innen der Kita-Sozialarbeit sowohl die pädagogischen Fachkräfte als auch die Eltern einer Kita und eher in seltenen Fällen die Kinder selbst. Dennoch gibt es auch Gemeinsamkeiten, wie beispielsweise der präventive Aspekt. Eine wesentliche Chance der Kita-Sozialarbeit besteht etwa darin, soziale und familiäre Problemlagen schon im Kindergartenalter zu erkennen und auf diese einzuwirken, bevor sie sich in der Schulzeit verfestigen. Die frühen Hilfen, die Kita-Sozialarbeit gewährleistet, dienen in diesem Sinne den Eltern und ihren Kindern zum Ausgleich sozialer Benachteiligung (vgl. Thielemann 2022, o.S.).

Kita-Sozialarbeit arbeitet vordergründig von der Kita losgelöst mit den Familien. Aber auch soziale Gruppenarbeit ist eine Arbeitsmethode in der Kita-Sozialarbeit und wird vor allem genutzt, um den ersten Kontakt zu den Kindern herzustellen. Sie kann als Türöffner für spezifische Angebote dienen, die sich im „normalen“ Alltag der Kita schwierig gestalten, wie die Begleitung zum Jugendamt oder die Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen. Hierbei ist insbesondere die Vernetzung im Sozialraum wichtig, da somit ein niederschwelliger Kontakt zu den Familien hergestellt werden kann. Hierbei nimmt die Kita-Sozialarbeit die Familien als System gesondert in den Blick, der Fokus liegt nicht allein oder im Speziellen auf dem Kind, sondern auf der gesamten Familie. Je nach Einzelfall kann die Unterstützung vertieft und beispielsweise auf Beratung, Begleitung und Partizipation ausgeweitet werden. Dabei ist zu beachten, dass das Arbeitsfeld Kita-Sozialarbeit sehr vielfältig ist und sich je nach Region und

Lebenswelt der Klient:innen an den Bedarfen dieser orientiert und dementsprechend ausgestaltet wird. Allgemein kann Kita-Sozialarbeit aber unter diesem Gesichtspunkt als erhebliche Entlastung für das Kita-Team gesehen werden (vgl. Swat 2023, S. 24 ff.).

Des Weiteren können Kitas als erster institutioneller Begegnungsort von Kindern, Eltern und Familien dazu genutzt werden, um gegenseitig in Kontakt miteinander zu treten. Hierfür kann die Kita-Sozialarbeit durch ihren vernetzenden und niedrigschwelligen Charakter ebenfalls einen Beitrag leisten. Dadurch wird nicht nur die Heterogenität durchbrochen, sondern es wird auch ermöglicht, Vielfalt zu begegnen und voneinander zu profitieren, wodurch auch das Selbsthilfepotential von Familien gestärkt werden soll. Zeitgleich leistet es dazu einen Beitrag frühzeitig bei auftretenden Problemen zu intervenieren, bevor diese sich verfestigen (vgl. Kreisverwaltung Mayen-Koblenz 2021, S. 5).

Durch die Entlastung des multiprofessionellen Kita-Teams und die teilweise intensive Begleitung von Eltern und Kindern kann Kita-Sozialarbeit einen Beitrag dazu leisten, die Lücke zwischen den frühen Hilfen und der (Grund-) Schulsozialarbeit zu schließen. Dies ist als Erweiterung der Präventionskette für die Kinder zu verstehen und kann damit zu mehr Absicherung hinsichtlich des Schutzes des Kindes beitragen (vgl. Sielaff 2023, o.S.).

Auch für die Team-Vielfalt einer Kita ist die Kita-Sozialarbeit als Chance zu verstehen. Durch die anderen Blickwinkel, die die Soziale Arbeit mit sich bringt, erweitern auch andere Akteur:innen im Kita-Team ihren Horizont und betrachten die Situation, das Thema oder das Problem anders, ganzheitlich und beschränken sich nicht nur auf ihre eigene Perspektive. Ein multiprofessionelles Kita-Team bietet die Möglichkeit gegenseitig voneinander zu lernen und darüber fachliche Diskussionen zu führen. Es kann somit die Kreativität und Problemlösungsfähigkeit und deren Vielfalt gestärkt werden. Schließlich geht es bei der Arbeit mit Kindern und Familien darum, anhand möglichst vieler kompetenter Perspektiven, ein ganzheitliches Bild zu gewinnen und somit die bestmögliche Lösungsstrategie zu entwickeln (vgl. Reifenhäuser 2023, S. 150).

## 5.2 Herausforderungen

Wie sich bereits im Verlauf der vorliegenden Arbeit gezeigt hat, ist Kita-Sozialarbeit noch kein in Deutschland flächendeckend verbreitetes Arbeitsfeld und muss sich meist in einem, oder sogar mehreren, bereits bestehenden Kita-Teams zurechtfinden. Dies bringt die Herausforderung mit sich, eine angemessen kompetente Zusammenarbeit mit den anderen insoweit erfahrenen Fachkräften der Kitas zu etablieren. Noch dazu müssen die unterschiedlichen fachlichen Verständnisse der Kita-Sozialarbeit und der der

pädagogischen Fachkräfte als Schnittstelle miteinander verbunden werden (vgl. Sielaff 2023, o.S.). Nicht selten begegnen Kita-Sozialarbeiter:innen hierbei bestimmten Stereotypen, also Erwartungen, die mit typischen Eigenschaften und Verhaltensweisen verknüpft sind. Aufgrund dieser typischen Verhaltensmuster, die man annimmt, leiten Menschen gewisse Handlungen ab, welche unter Umständen das Zusammenwirken negativ beeinflussen kann. Hierbei handelt es sich um einen unterbewussten und ganz natürlichen menschlichen Prozess, den man nicht ablegen, jedoch sich darüber bewusst werden kann. Für das Kita-Team bedeutet das, sich darüber im Klaren zu sein, dass alle Team-Mitglieder sich unterschiedlich wahrnehmen und sich unterschiedlichen Kategorien zuordnen, z.B. die Unterscheidung zwischen Erzieher:innen und Sozialarbeiter:innen. Auch unterschiedliche berufliche Perspektiven, aufgrund der abweichenden Ausbildungen, können zu Ungleichheiten im professionellen Handeln führen, beispielsweise, wenn es um verschiedene Methoden oder moralische Handlungssichtweisen geht. Dabei ist wichtig zu betonen, dass diese Unterschiede nicht als abwertend zu verstehen sind, sondern es sich dabei lediglich um die Ergebnisse unterschiedlicher beruflicher Sozialisationsprozesse und Teile der beruflichen Identität handelt. Jedoch können sich auch aufgrund dessen Stereotype bilden oder zumindest verdichten. Darum ist die bewusste Auseinandersetzung im Kita-Team unbedingt erforderlich, wenn Kita-Sozialarbeit gelingen soll. Aufgaben und Zuständigkeiten müssen, vor allem zu Beginn, immer wieder ausgehandelt und abgesprochen werden. Das Kita-Team muss sich demnach fortwährend mit den unterschiedlichen Perspektiven, Wahrnehmungen, Vorstellungen, Denk- und Verhaltensweisen, Fähigkeiten, Haltungen und Werten professionell auseinandersetzen und diese thematisieren. Dabei sollten die Unterschiede nicht unterdrückt, sondern vielmehr akzeptiert und kommuniziert werden. Diese Auseinandersetzung im Kita-Team ist mit einem hohen zeitlichen Aufwand verbunden, den es möglicherweise, bevor Kita-Sozialarbeit an einer Kita etabliert worden ist, nicht gab. Für eine gute Zusammenarbeit und damit man nicht in die immer selben Denkmuster verfällt, ist dieser Prozess jedoch zwingend notwendig (vgl. Reifenhäuser 2023, S. 147 ff.).

Kita-Sozialarbeit setzt sich vor allem mit der Bearbeitung von Problemen ihrer Klient:innen auseinander. Das beinhaltet u.a. Themen, wie Kinderschutz, spezielle Förderung von Kindern und Vermittlung zu anderen Expert:innen. Hierbei besteht die Möglichkeit, dass Kita-Sozialarbeit zu einer Art Spezialdienst für schwierige Fälle der Einrichtung wird. Somit kann eine Stigmatisierung der Eltern und Kinder entstehen, die die Hilfen der Kita-Sozialarbeit in Anspruch nehmen. Auch die Zusammenarbeit mit den Erzieher:innen kann sich dadurch auseinanderdividieren, was beispielsweise zu

Problemen bei der Kommunikation untereinander führen kann. Dies ist ein besonders wichtiger Punkt, da die Arbeit mit Familien in Schwierigkeiten eine gemeinsame Herausforderung aller Fachkräfte darstellt. Kita-Sozialarbeit hat somit die schwierige Aufgabe alle Eltern und Kinder einer Kita anzusprechen. Wie und in welcher Form dies umgesetzt wird, sollte im multiprofessionellen Kita-Team thematisiert werden. Leistungen und Angebote der Kita-Sozialarbeit sind im Hinblick auf die Adressat:innen immer im Spannungsfeld von Spezialisierung und Normalisierung zu reflektieren und sollten darum konzeptionell in den Alltag der Kita eingebunden werden. Es sollte für ein Bewusstsein darüber gesorgt sein, dass Kita-Sozialarbeit nur wirkt, wenn alle Mitglieder des multiprofessionellen Kita-Teams ihre jeweiligen Expertisen einbringen, um gemeinsam mit den Klient:innen ihre Ziele zu erreichen (vgl. Graßhoff 2023a, S. 32 f.).

## 6 Zusammenfassung und Fazit

Die vorliegende Bachelorthesis sollte untersuchen, warum und inwieweit es Kita-Sozialarbeit als zusätzliche Arbeitskraft in dem sozialpädagogischen Tätigkeitsfeld der Kita braucht und wie diese gelingen kann. Um diese Fragestellung näher zu beleuchten, wurde Literatur, vor allem aus Sekundärquellen, analysiert. Dies ist wie folgt zu begründen: Als eine große Herausforderung bei der Recherche stellte sich das Finden von geeigneter Literatur und Quellen heraus. Da das Tätigkeitsfeld der Kita-Sozialarbeit ein junges ist, gab es nur spärlich unterschiedliche Lektüre. Oftmals waren dieselben Autor:innen an Sammelbänden beteiligt und es gab viele inhaltliche Dopplungen, was die Recherche teilweise erschwerte. Dies führte jedoch auch dazu, dass das Bild von Kita-Sozialarbeit immer deutlicher und einheitlicher wurde, je mehr Quellen gesichtet wurden. Es zeigt auch, dass eine intensive Auseinandersetzung im professionellen Diskurs der Sozialen Arbeit hinsichtlich der weiteren Profilschärfung des Arbeitsbereichs Kita-Sozialarbeit noch bevorsteht. Dazu gehört auch die zukünftig noch weiter auszubauende Abgrenzung zu anderen Professionen sowie die Erörterung von möglichen Schnittstellen (vgl. IBEB 2020, S. 17).

Um infolgedessen die Ausgangsfrage der Arbeit zu beantworten, wurde zunächst die Kita als sozialpädagogische Einrichtung beleuchtet, da dies der vordergründige Arbeitsplatz der Kita-Sozialarbeit ist. Aufgrund dessen, dass in dem sozialpädagogischen System Kita anders (methodisch) gearbeitet wird, als in sozialarbeiterischen Bereichen, wurde zunächst erläutert, welchen Auftrag Kitas verfolgen und welchen Aufgaben Erzieher:innen nachgehen. Der Perspektive der Kita im Sozialraum wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Dieser Schwerpunkt wurde gewählt, weil die sozialraumorientierte Arbeit eine wichtige Methode für die Kita-Sozialarbeit darstellt sowie der Sozialraum Kita für die Arbeit mit den Kindern und Eltern dieses Raums von besonderer Bedeutung ist – für alle Fachkräfte einer Kita. Es ist wichtig die Lebensumstände der Familien zu erkennen und zu verstehen, damit man auch ihre Bewältigungsversuche nachvollziehen und ihnen ggf. helfen kann. Im Anschluss wurde das Handlungsfeld Kita aus dem Blickwinkel der Sozialen Arbeit untersucht. Zunächst wurde hierfür nochmals auf die Profession der Sozialen Arbeit eingegangen und welche Ziele diese im Allgemeinen verfolgt. Darauf folgend ging es um die Entstehungsgeschichte der Kita-Sozialarbeit, um nachvollziehen zu können, unter welchen Umständen und wieso diese entstanden ist. Im Anschluss wurden Aufgaben von Kita-Sozialarbeiter:innen sowie typische handlungsleitende Prinzipien und Methoden der Kita-Sozialarbeit erläutert, um einen ersten Eindruck vom Alltag und der Art und Weise, wie sozialarbeiterisch in diesem Arbeitsfeld agiert wird, zu erlangen.

Darauffolgend ging es um die Adressat:innen, die Mithilfe der Kita-Sozialarbeit erreicht werden sollten und im Anschluss um die Qualifikationen und Kompetenzen, die man als Kita-Sozialarbeiter:in mit sich bringen sollte. Das vierte Kapitel dieser Arbeit beschäftigte sich mit der Umsetzung von Kita-Sozialarbeit und damit, was es braucht, damit diese an einer Kita in die Tat umgesetzt wird. Das beinhaltete die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Praxiskonzepten, möglichen Konzeptionen und wie diese erarbeitet werden könnten sowie mit denkbaren Trägermodellen. Anschließend wurde erläutert, wie ein typischer Fall in der Kita-Sozialarbeit zustande kommen und ablaufen könnte. Schlussendlich wurde auf Grundlage der bisher erworbenen Erkenntnisse ein Blick auf die Herausforderungen und Chancen, die mit der Kita-Sozialarbeit einhergehen geworfen.

Wie sich im Verlauf der Arbeit gezeigt hat, sieht sich die Kita-Sozialarbeit derzeit mit einigen Herausforderungen konfrontiert. Dabei ist insbesondere die Integration in einem meist bereits eingespielten Kita-Team zu nennen. Auch der Punkt, dass Kita-Sozialarbeit, gerade in den derzeitigen Anfangsjahren, mit viel Aufwand hinsichtlich der Erarbeitung des Arbeitsfelds und der damit einhergehenden Etablierung an einer Kita einhergeht, ist an dieser Stelle besonders hervorzuheben (vgl. Sielaff 2023, o.S.). Jedoch sind dies beides Herausforderungen, die sich höchstwahrscheinlich mit der Zeit, in der Kita-Sozialarbeit an Verbreitung und Anerkennung im Bereich Kita gewinnen wird, auch vereinfachen werden. Denn die Chancen, die Kita-Sozialarbeit ermöglichen, bringen ein enormes Potential für die Kita und die Familien mit sich. Vor dem Hintergrund der gestiegenen Anforderungen und Herausforderungen an die pädagogischen Fachkräfte einer Kita sowie dem Fachkräftemangel, kann die Kita-Sozialarbeit bei der Bewältigung von komplexen Unterstützungs- und Beratungsbedarfen der Eltern entlasten und unterstützen. Dies birgt besonders für Kitas in sozial benachteiligten Stadtteilen die Chance, frühzeitig auf die Bedarfslagen der Eltern und der Kinder zu reagieren. Auf Grundlage dessen, dass sich Kita-Sozialarbeit sehr gut in dem Sozialraum der Kita auskennt, lernt sie auch die Lebensumstände der Familien besser kennen und verstehen. Infolgedessen kann sie professionell auf die Bewältigungsmuster reagieren und durch die Vernetzung im Sozialraum ihren Klient:innen eine gute Beratung, Vermittlung und Unterstützung leisten sowie schlussendlich für diese bedarfsgerechte Hilfen anbieten (vgl. Swat 2023, S. 24 ff.). Da in diesem Fall oftmals von der Kita losgelöst mit den Familien gearbeitet wird, stellt die Kita-Sozialarbeit auch eine Entlastung für die Kita dar und ist zeitgleich, aufgrund neuer Sichtweisen und Methoden eine Bereicherung für das multiprofessionelle Kita-Team (vgl. Reifenhäuser 2023, S. 150).

Um die eingangs gestellte Frage zu beantworten, lohnt sich nochmals ein Blick auf die Lebensbewältigung. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass sich die Gesellschaft stetig mit neuen Herausforderungen konfrontiert sieht, die auch von Familien, deren Kinder Kitas besuchen, bewältigt werden müssen, bietet Kita-Sozialarbeit einen neuen professionellen Zugang hinsichtlich der Entlastung dieser Eltern und deren Kindern. Es braucht in diesem Zusammenhang Kita-Sozialarbeiter:innen, die durch ihr professionelles Handeln, d.h. transparent, verlässlich und bedarfsorientiert, zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Kindern und deren Eltern beitragen. Auch mit Blick auf die Realisierung der erfolgreichen Umsetzung des Bildungsauftrags und des Abbaus von Belastungen und Ungleichheiten in Kitas kann Kita-Sozialarbeit unterstützen und somit auch zur Verbesserung der Gewährleistung des Kinderschutzes beitragen. Unter diesen Gesichtspunkten kann das Konzept der Kita-Sozialarbeit den eingangs beschriebenen Anforderungen allumfassend gerecht werden. Insofern kann Kita-Sozialarbeit auch als personelle Ressource im Sozialraum Kita gesehen und genutzt werden (vgl. Sielaff 2023, o.S.).

Wie die Bachelorarbeit zeigen konnte, birgt Kita-Sozialarbeit ein enormes Potential für Kitas, die Kinder, deren Eltern und auch das Kita-Team selbst. Bereits jetzt sind durch die Aufgaben und Ziele der Kita-Sozialarbeit klare Tendenzen zu erkennen, die auch zukünftig dazu beitragen können, den gestiegenen komplexen Anforderungen von Kitas gerecht zu werden. Es steht dabei außer Frage, dass diese zukünftig noch ausgearbeitet werden müssen, damit auch in kommenden Zeiten Kita-Sozialarbeit sinnvoll in Kitas integriert werden kann. Wenn Kita-Sozialarbeit an einer Kita tätig wird, kann sie zur Abdeckung von komplexen Bedarfen der Familien und Kindern beitragen. Sie hat, aufgrund ihrer vielfältigen Handlungsweisen, die Möglichkeit einen Beitrag zur Verbesserung des deutschen Kita-Systems zu leisten.

## Literaturverzeichnis

Ader, Sabine / Schrappner, Christian (2020): Sozialpädagogische Diagnostik und Fallverstehen in der Jugendhilfe. München: Ernst Reinhardt Verlag

Bläser, Sabrina (2022): Kita-Sozialarbeit in der Stadt Neuwied. Konzeption -2022-. Neuwied: Sabrina Bläser und Team Kita-Sozialarbeit Stadt Neuwied. ([https://www.neuwied.de/fileadmin/inhalte/Jugendamt/Abteilung\\_513/Kita-Sozialarbeit/Konzept\\_Kita-Sozialarbeit.pdf](https://www.neuwied.de/fileadmin/inhalte/Jugendamt/Abteilung_513/Kita-Sozialarbeit/Konzept_Kita-Sozialarbeit.pdf), verfügbar am [14.11.2023])

DBSH (2016): Deutschsprachige Definition Sozialer Arbeit des Fachbereichstag Soziale Arbeit und DBSH. ([https://www.dbsh.de/media/dbsh-www/redaktionell/bilder/Profession/20161114\\_Dt\\_Def\\_Sozialer\\_Arbeit\\_FBTS\\_DBSH\\_01.pdf](https://www.dbsh.de/media/dbsh-www/redaktionell/bilder/Profession/20161114_Dt_Def_Sozialer_Arbeit_FBTS_DBSH_01.pdf), verfügbar am [14.09.2023])

DBSH (2023a): Fachbereich Kita-Sozialarbeit. (<https://www.dbsh.de/der-dbsh/funktionsbereiche-im-dbsh/kita-sozialarbeit.html>, verfügbar am [30.09.2023])

DBSH (2023b): Studium und Ausbildung. (<https://www.dbsh.de/profession/ausbildung/studium.html>, verfügbar am [07.11.2023])

Drößler, Thomas (2019): Was ist Soziale Arbeit in der KiTa? 3. Fachtag „Kinder stärken“: Soziale Arbeit in der Kita. (<https://www.kinder-staerken-sachsen.de>, verfügbar am [19.10.2023])

Graßhoff, Gunther (2023a): Adressat:innen Sozialer Arbeit in der Kita und im Kita-Sozialraum. In: Reifenhäuser, Anika (Hg.): Praxisbuch Kita-Sozialarbeit. Weinheim Basel: Beltz Juventa, S. 29 ff.

Graßhoff, Gunther (2023b): Die Profession der Sozialen Arbeit. In: Reifenhäuser, Anika (Hg.): Praxisbuch Kita-Sozialarbeit. Weinheim Basel: Beltz Juventa, S. 20 ff.

Grehl, Carolin (2018): Verschiedene Berufe unter einem Dach. (<https://www.rund-um-kita.de/interview-preissing/>, verfügbar am [24.10.2023])

Herrmann, Franz (2018): Planung und Planungstheorie. In: Otto/Thiersch (Hg.): Handbuch der Sozialen Arbeit (2018), 6., überarbeitete Auflage. München: Ernst Reinhardt Verlag, S. 1151 f.

Hinte, Wolfgang (2019): Sozialraumorientierung. Ein Studienbuch zu fachlichen, institutionellen und finanziellen Aspekten. 3., aktualisierte Auflage. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG



Hubig, Stefanie (2021): KiTa-Gesetz. (<https://kita.rlp.de/de/themen/kita-gesetz/>, verfügbar am [30.09.2023])

Institut für Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit, Rheinland-Pfalz (IBEB) (2020): Dokumentation IBEB-Diskursforum zum Thema „Kita-Sozialarbeit eine Profilschärfung für RLP“ am 25.11.2020 [online]. Koblenz: Hochschule Koblenz. ([https://www.hs-koblenz.de/fileadmin/media/fb\\_sozialwissenschaften/IBEB/Veranstaltungen/IBEB-Diskursforum/Dokumentation\\_IBEB-Diskursforum\\_Kita-Sozialarbeit\\_20210112.pdf](https://www.hs-koblenz.de/fileadmin/media/fb_sozialwissenschaften/IBEB/Veranstaltungen/IBEB-Diskursforum/Dokumentation_IBEB-Diskursforum_Kita-Sozialarbeit_20210112.pdf), verfügbar am [14.11.2023])

Kessl, Fabian / Reutlinger, Christian (2010): Sozialraum. Eine Einführung. 2., durchgesehene Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Kessl, Fabian / Reutlinger, Christian (2018): Sozialraum. In: Otto/Thiersch (Hg.): Handbuch der Sozialen Arbeit (2018), 6., überarbeitete Auflage. München: Ernst Reinhardt Verlag, S. 1596 f.

Kinder Stärken (2023): Kinder Stärken 2.0. Vorhaben für Kinder mit besonderen Lern- und Lebenserschwerissen. (<https://www.kinder-staerken-sachsen.de/projekt/>, verfügbar am [30.09.2023])

Kobelt Neuhaus, Daniele / Refle, Günter (2013): Inklusive Vernetzung von Kindertageseinrichtungen und Sozialraum. München: Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WIFF)

Kreisverwaltung Mayen-Koblenz (2021): Fachkonzept Sozialraum- und Lebensweltorientierung im Rahmen des Sozialraumbudgets für den Kreisjugendamtsbereich MYK. (<https://www.kvmyk.de/themen/kinder-jugend-familie/kindertagesstaetten/fachkonzept-sozialraum-und-lebensweltorientierung-sozialraumbudget-myk-mai-2021doc.pdf?cid=1kj>, verfügbar am [14.11.2023])

Reifenhäuser, Anika (2021): Kita-Sozialarbeit in Rheinlandpfalz. Diskussionspapier. Nachhaltige Kita-Sozialräume – gemeinschaftlich entwickeln. Koblenz: IBEB / HS Koblenz. ([https://kita.rlp.de/fileadmin/kita/01\\_Themen/KiTaG/IBEB-Diskussionspapier\\_Kita-Sozialarbeit\\_20210128.pdf](https://kita.rlp.de/fileadmin/kita/01_Themen/KiTaG/IBEB-Diskussionspapier_Kita-Sozialarbeit_20210128.pdf), verfügbar am [14.10.2023])

Reifenhäuser, Anika (2023): Vielfältige Kita-Teams. In: Reifenhäuser, Anika (Hg.): Praxisbuch Kita-Sozialarbeit. Weinheim Basel: Beltz Juventa, S. 147 ff.

S., Ralf-Ingo (2023): Tätigkeiten als ErzieherIn. Typische Aufgaben im Überblick. (<https://www.kita.de/wissen/erzieher-taetigkeiten/>, verfügbar am [02.11.2023])

Sächsische Qualifikations- und Fortbildungsverordnung pädagogischer Fachkräfte (vom 20.09.2010 (SächsGVBl. S. 277), letzte Änderung vom 08.12.2020 (SächsGVBl. S. 736)): § 1 Qualifikation der pädagogischen Fachkräfte und der Assistenzkräfte für die Arbeit mit Kindern

Schneider, Armin (2023): Konzeptionelle Ausgestaltung von Kita-Sozialarbeit. In: Reifenhäuser, Anika (Hg.): Praxisbuch Kita-Sozialarbeit. Weinheim Basel: Beltz Juventa, S. 104 ff.

Schnorr, Vanessa (2023): Qualifikationen und Kompetenzen von Kita-Sozialarbeit. In: Reifenhäuser, Anika (Hg.): Praxisbuch Kita-Sozialarbeit. Weinheim Basel: Beltz Juventa, S. 170 ff.

SGB VIII (Artikel 1 des Gesetzes vom 26.06.1990 (BGBl. I, S. 1163)): § 22 Grundsätze der Förderung

Sielaff, Lara (2023): Kita-Sozialarbeit – Entlastung für die Kita. (<https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=1077&catid=99&showall=&start=1>, verfügbar am [04.10.2023])

Statistisches Bundesamt (2023): Kindertagesbetreuung. Beschäftigte in Kindertageseinrichtungen. (<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Kindertagesbetreuung/Tabellen/beschaeftigte-merkmale.html>, verfügbar am [13.11.2023])

Stimmer, Franz (2006): Grundlagen des Methodischen Handelns in der Sozialen Arbeit. Stuttgart: Kohlhammer

Swat, Marina (2023): Die Kita und der Kita-Sozialraum als Handlungsfeld von Sozialer Arbeit. In: Reifenhäuser, Anika (Hg.): Praxisbuch Kita-Sozialarbeit. Weinheim Basel: Beltz Juventa, S. 13 ff.

Textor, Martin R. (1996): Konzeptentwicklung in Kindertageseinrichtungen. In: Schüttler-Janikulla, Klaus (Hg.): Handbuch für ErzieherInnen in Krippe, Kindergarten, Vorschule und Hort. Neuausgabe. München: mvg-verlag (Textauszug: <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/kita-leitung-organisatorisches-teamarbeit/oeffentlichkeitsarbeit-konzeptionsentwicklung/17/>, verfügbar am [23.10.2023])

Thielemann, Nurdin (2022): Kita-Sozialarbeit. (<https://www.socialnet.de/lexikon/Kita-Sozialarbeit>, verfügbar am [15.11.2023])

Thiersch, Hans (2020): Lebensweltorientierte Soziale Arbeit revisited. Grundlagen und Perspektiven. Weinheim Basel: Beltz Juventa

Vielfalt vor Ort begegnen (2023): Wissenschaftliche Begleitung des Thüringer Modellprojekts "Vielfalt vor Ort begegnen – professioneller Umgang mit Heterogenität in Kindertageseinrichtungen" (WisBeV). (<https://vielfalt-begegnen.de/>, verfügbar am [30.09.2023])

Wendt, Peter-Ulrich (2021): Lehrbuch Methoden der Sozialen Arbeit. Weinheim Basel: Beltz Juventa

Wendt, Peter-Ulrich / Bokelmann, Silke (2023): Sozialarbeiterisches Handeln in Kindertagesstätten. In: Reifenhäuser, Anika (Hg.): Praxisbuch Kita-Sozialarbeit. Weinheim Basel: Beltz Juventa, S. 37 ff.

Wesener, Sabine (2022): Die Kita-Fachkraft. Ein Ausflug in die Berufsgeschichte. Weinheim Basel: Beltz Juventa

## Erklärung zur selbständigen Anfertigung der Arbeit

Erklärung

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe.

Mittweida, 24.11.2023

Unterschrift